Die Lodscher Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag: Lodsch, Adolf-Hitler-Straße 86 — Fernsprecher: Verlagsleitung und Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei 106-86, Schriftleitung: Karl Scheibler-Str. 2, Fernruf 195-80 u. 195-81

Lodscher Zeitung

Einzelpreis: 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis RM 2.50 frei Haus, bei Abholung RM 2.15, bei Postbezug RM 2.02 einschl. 42 Rpf. Postgebühren. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung — Anzeigenpreis 10 Rpf. für die 12-gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen für Stadt und Kreis Lodsch

18. Jahrgang | Mittwoch, 3. April 1940 | Nr. 93

Um ein zweites Versailles

Die westlichen Zerstückelungspläne bewiesen

Sensationelle Enthüllungen des „Regime Fascista" / Die „neuen Grenzen" waren auf der europäischen Karte bereits eingezeichnet / Außer Deutschland sollen nach den Plänen der Westmächte auch Italien und Ungarn verstümmelt werden

Mailand, 3. April

Das „Regime Fascista" macht in einem aufsehenerregenden Leitaufsatz Mitteilung von einem sensationellen Dokument, das die Unaufrichtigkeit der französischen Politik schwarz auf weiß und offen erkennen läßt, daß die Westmächte bereits beschlossen haben, wie Italien zerstückelt werden solle.



(Zander-M.)

Die englisch-französischen „Friedensengel" bei ihrer — allerdings theoretischen! — Zerstückelungsarbeit.

Als Sumner Welles in Paris weilte, so schreibt das Blatt, hatte er u. a. auch eine lange Aussprache mit Reynaud, der damals noch Finanzminister war. Beide unterhielten sich über die Kriegsziele, und Reynaud entwickelte dabei mit der äußersten Zurückhaltung die berühmten Pläne, wie Frankreich und England sich die Gestaltung des „künftigen glücklichen Europa" denken. Damit sich der Amerikaner eine klare Vorstellung von den Projekten machen konnte, wurde ihm eine Landkarte Europas mit den neuen hypothetischen Grenzen gezeigt. Nach der Besprechung wurden die beiden Staatsmänner, wie üblich, für die Zeitungen in freundschaftlich lächelnder Haltung photographiert. Der Zufall wollte es nun, daß auch jene Landkarte von Europa hinter beiden Männern auf dem Bilde festgehalten wurde, ohne daß irgendein höherer Funktionär sie genauer beachtet hätte. Diese Karte zeigt nun in beredter Weise, gewissermaßen graphisch die politischen Gedanken der Engländer und Franzosen.

Die neuen Grenzen auf der Photographie, so schreibt das Blatt weiter, lassen keinen Zweifel offen. Deutschland ist auf der Karte aufgeteilt und auf das bloße Preußen zusammengeschrumpft. Alle rheinischen Provinzen sind an Frankreich angegliedert, Bayern bildet einen selbständigen Staat. Das alte tschechisch-slowakische Staatgebilde ist wiederhergestellt und zum Schaden Deutschlands und Ungarns vergrößert. Rumänien gewinnt weitere ungarische Gebiete und das ebenfalls wiederhergestellte Oesterreich reicht bis zur Adria. Italien verliert das julische Venetien und ganz Istrien: ersteres fällt an Oesterreich, letzteres an Jugoslawien.

Endlich also hat man, stellt hierzu das „Regime Fascista" fest, auf einem sichtbaren Dokument einen klaren Beweis für die französische Erkenntlichkeit gegenüber Italien, das 1915 für die Sache der Alliierten 600 000 Tote und eine Million Verwundete geopfert hat. Frankreich hat also bereits beschlossen, Italien gerade jene Gebiete wieder wegzunehmen, die es mit Mühe mit der Einwilligung der Wortbrecher von Versailles zur Vollendung seiner Einheit erhalten hätte.

Hinzuzufügen sei, so betonte das Blatt, daß die Karte des Herrn Reynaud nur Europa gezeigt habe. Hätte sie auch Afrika verzeichnet, dann hätte man sicherlich auch die neuen Grenzen Libyens gesehen, das von Engländern und Franzosen aufgeteilt wäre. Auch die Grenzen Aethiopiens wären zu erkennen, das wahrscheinlich unter britischen Schutz zurückgegeben werden solle. Habe nicht erst vor wenigen Monaten der französische Kriegsmarineminister Campinchi erklärt, es genüge, nur auf einen Klingelknopf zu drücken und das italienische Imperium verschwinde?

Der von den Juden vom Zaun gebrochene und „für das Recht und die Christlichkeit" geführte Krieg solle also mit einem neuen, noch viel schlimmeren Versailles enden.

Der französische Haß gegen Italien werde nur von einem Wunsche beherrscht, die italienische Macht zu vernichten. Wenn die Engländer und Franzosen Deutschland besiegen würden dann würden sie auch Italien verstümmeln. Reynaud sei logisch und aufrichtig gewesen, als er dem Amerikaner die Landkarte gezeigt habe, nicht aber, wenn er mit zusammengebissenen Zähnen Italien anlächelt. Nach der Veröffentlichung dieses schwerwiegenden photographischen Dokuments, das keine verspäteten Dementis aus der Welt schaffen könne, habe Italien, so schließt das Blatt, an seiner feststehenden Haltung nichts zu berichtigen. Seit der Einigung Italiens seien die Franzosen immer seine ärgsten Feinde gewesen. Man müsse Herrn Reynaud für den unfreiwilligen Dienst, den er Italien erwiesen habe, äußerst dankbar sein.

Die „Tribuna" beschäftigt sich in einer energischen Stellungnahme mit der Europakarte, vor der sich der französische Ministerpräsident Reynaud und Sumner Wells photographieren ließen. Bei dieser Aufnahme, die von der „Illustration Francaise" veröffentlicht wurde, handele es sich, so betont das angesehene römische Blatt, um ein Musterbeispiel typisch-demokratischer Geographie zur Aufrechterhaltung der französisch-englischen Plutokratie, denn niemand könne im Ernst daran denken, daß Ostpreußen an Polen abgetreten werde oder daß die Tschecho-Slowakei eines Benesch wiedererstehen oder Ungarn erneut verstümmelt werde. Noch lächerlicher sei aber der Plan einer Wiederaufrichtung Oesterreichs bis Triest. Wenn es sich hierbei lediglich um Phantastereien eines Otto von Habsburg handele, könne man leicht davon absehen, sie überhaupt zur Kenntnis zu nehmen. Aber hier handle es sich um ein offizielles Dokument. Was allerdings seine Verwirklichung anbelange, so müsse man daran erinnern, daß man hierfür zuerst einmal ernsthaft kämpfen müsse. Was schließlich Italien betreffe, so seien seine Grenzen von Millionen von Bajonetten geschützt, so daß es gefährlich wäre, in dieser Hinsicht etwas zu unternehmen.

Kohlenlieferung funktioniert!

Lebhafte italienische Anerkennung

Rom, 3. April

Die glänzende Organisierung der deutschen Kohlenlieferungen nach Italien findet in Rom lebhafte Anerkennung. „Deutschland wird monatlich eine Million Tonnen Kohlen liefern", betont „Giornale d'Italia" in großer Ueberschrift, um sodann in einer Berliner Korrespondenz auf die Einzelheiten der technischen Lieferung einzugehen. 65 Züge werden täglich die sieben Stationen passieren, nachdem bereits im Februar eine halbe Million Tonnen deutscher Kohle aus dem Ruhrbecken, aus Oberschlesien und aus der Saar mit größter Regelmäßigkeit nach Italien gelangten.

Die „totale Vorbereitung" Italiens

Wichtige Beschlüsse des Ministerrats über die Landesverteidigung

Rom, 3. April

Der italienische Ministerrat hatte Dienstag unter dem Vorsitz des Duce neben rein verwaltungstechnischen Maßnahmen eine Reihe wichtiger Beschlüsse auf dem Gebiet der Landesverteidigung und der Lohngestaltung getroffen und sich dann auf Mittwoch vertagt.

So wurden vor allem die bestehenden Normen für die Organisierung und Mobilisierung der Nation im Kriegsfalle einer Revision unterzogen, wobei die öffentlichen und privaten Vereinigungen, die nicht zum Militärdienst herangezogenen Personen einschließlich der Frauen und Minderjährigen über 18 Jahren der zivilen Mobilisierung unterworfen werden. Außerdem wurden Maßnahmen zur Verstärkung der Küstenmiliz gemäß der ihr im Rahmen der Landesverteidigung zufallenden Aufgaben beschlossen.

Ein weiterer Gesetzesentwurf verpflichtet die Hauseigentümer zur Anmeldung der eisernen Gitter und eisernen Umzäunungen. Ausgenommen sind vorerst Umzäunungen von künstlerischem Wert und solche in ausländischem Besitz.

Die Beschlüsse des Ministerrates stehen im Mittelpunkt der Betrachtungen der Abendpresse, die insbesondere die Maßnahmen zur Verteidigung der Nation unterstreichen. Der moderne Krieg, so erklärt „Giornale d'Italia" ist ein Krieg der gesamten Nation. Es sei heute nicht mehr möglich, im Kriegsfalle einen klaren Trennungsstrich zwischen der militärischen und zivilen Tätigkeit zu ziehen. Der Krieg werde an der Front ausgefochten, aber vom Hinterland unterstützt, denn der Krieg werde durch die gegnerische Luftwaffe auch ins Innere des Landes getragen. Besonders wichtig seien auch die Aufgaben, die der mit der Küstenverteidigung beauftragten Miliz zufielen. Die steten und dreisten Drohungen der französischen und englischen Blätter mit Flottenangriffen gegen die italienische Küste ließen die neuen Maßnahmen zur Küstenverteidigung mehr denn je aktuell werden.

„Totale Vorbereitung", so kennzeichnet „Tribuna" in ihrer Spätausgabe die auf militärischem Gebiet beschlossenen Maßnahmen des italienischen Ministerrates. Jedermann erkenne ohne weiteres den hohen moralischen und praktischen Wert des Beschlusses, der das gesamte italienische Volk in den Dienst der bewaffneten Nation stelle. Wenn das Italien Mussolinis auch inmitten des europäischen Brandes seine fruchtbare Arbeit ruhig fortsetze, so bereite es sich doch gleichzeitig und unablässig in den Waffen und im Geiste vor, auf daß die Nation, falls einmal die Stunde schlagen sollte, ein einziges Heer unter dem Befehl des Duce bilde.

Das ist Herr Reynaud!

Reicher Konzernbesitzer und Finanzier

Auf der Rednertribüne der Kammer in Paris steht ein kleiner, sehr behender, sehr beweglicher Mann. Seine 62 Jahre sieht ihm niemand an, das in der Mitte glatt gescheitelte tiefschwarze Haar zeigt keinen einzigen grauen Faden. Unter dicken Augenbrauen ein paar Augen von fast asiatisch schmalem, leicht schräg gestelltem Schnitt, die ständig in einer sehr regsamen Intelligenz funkeln und stets das ganze Haus von ganz rechts bis ganz links im scharf beobachtenden Blick behalten. Im schmalen Gesicht eine kräftige Nase, ein kokettes kleines Schnurrbärtchen, ein dünner Mund. Das ganze Gesicht trägt meistens den Ausdruck eines leichten Spottes, der dem Inhaber allzu gern seine geistige Ueberlegenheit über das Gros der Abgeordneten bescheinigt.

Die Kammer ist wieder einmal entzückt. Denn dieser Mann, der als Finanzminister Daladiers rücksichtslos in die politischen Erwerbungen der Linken einbrach und als Beauftragter des französischen und des englischen Großkapitals verschrieen ist, handhabt das Florett der disputierenden Rede mit solcher Eleganz, daß die Herren Deputierten darüber in echt französischer Manier den sachlichen Inhalt der Rede schier überhören. Nicht umsonst teilt sich dieser kleine, elegant angezogene Mann mit Flandin in den Ruhm, der beste Redner der Kammer zu sein.

Das ist Paul Reynaud, Frankreichs gegenwärtiger Ministerpräsident. Wohlhabend geworden schon als viel gesuchter Advokat in Prozessen, in die namhafte Politiker verwickelt waren, schwer reich geworden schließlich, seitdem er Besitzer eines großen Warenhauskonzerns in — Mexiko wurde. Viermal ist er bis jetzt Minister gewesen, für Finanzen, für Kolonien, für Justiz, in diesem hochdemokratischen Lande findet ja kein Mensch etwas dabei, daß jemand nacheinander die Regierungsressorts durchprobiert, ohne auch nur eine sachliche Ahnung von den Dingen zu haben.

Für Herrn Reynaud gilt diese Ahnungslosigkeit freilich auf einem Gebiet nicht; er steckt mit allen zehn Fingern in den großen Transaktionen der Pariser und der Londoner Hochfinanz und er ist auch nicht umsonst der Vertrauensmann der großen Finanzjuden, die ihn wiederum durch den Kolonialminister Mandel betreuen lassen. Aus der Atmosphäre dieser internationalen Finanzwelt bringt Paul Reynaud als bestimmende Eigenschaften vor allem die absolute Bedenkenlosigkeit und die Gier nach persönlichem Einfluß und persönlicher Macht mit.

Seiner politischen Vergangenheit nach kommt er von der französischen Rechten her. Er ist kein Chauvinist, aber um so mehr kalter Rechner, getrieben freilich von dem traditionellen Größenwahn der politischen Advokaten in Frankreich; es war Paul Reynaud, der vor zwei Jah-

Reichsminister Darré in Budapest

Auch der jugoslawische und der italienische Ackerbauminister werden erwartet

Budapest, 3. April

Reichsernährungsminister Reichsbauernführer R. Walter Darré ist am Dienstag um 14 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Wiener Schnellzug mit seiner Begleitung in Budapest eingetroffen.

Der viertägige Besuch des Reichsministers Darré sieht ein reichhaltiges Programm vor. Am Mittwoch, dem 3. April, wird Reichsminister Darré nach einer Kranzniederlegung am ungarischen Heldendenkmal vom Reichsverweser von Horthy empfangen. Anschließend stattet er dem Ministerpräsidenten Graf Paul Teleki einen Besuch ab.

Am Mittwoch nachmittag hält Reichsminister Darré vor der Ungarisch-Deutschen Gesellschaft einen Vortrag über agrarpolitische Fragen Mitteleuropas. Ferner ist ein Abendempfang des Ackerbauministers in den Räumen des ungarischen Innenministeriums vorgesehen.

Ackerbauminister Graf Michael Teleki teilte dem Dienstag nach den Osterferien zum ersten Male wieder zusammengetretenen Abgeordnetenhaus das Eintreffen des Reichsernährungsministers Darré, ferner die für den 3. bevorstehende Ankunft des jugoslawischen und die für den 5. angesetzte Ankunft des italienischen Ackerbauministers mit, mit denen er Besprechungen haben werde.

Die Abendpresse schenkt der am Dienstag erfolgten Ankunft des Reichsernährungsministers Darré starke Beachtung. Es wird darauf hingewiesen, daß gleichzeitig mit Darré auch der italienische und der jugoslawische Landwirtschaftsminister die derzeit hier stattfindende ungarische landwirtschaftliche Ausstellung zum Anlaß nehmen werden, um mit dem ungarischen Ackerbauminister Graf Michael Teleki die diese vier beteiligten Länder berührenden gemeinsamen Landwirtschaftlichen Probleme zu besprechen, sowie auch über die aktuellen Fragen des landwirtschaftlichen Warenaustausches Verhandlungen zu führen.

ten ernstlich verlangte. Frankreich müsse in Europa allgegenwärtig sein. Es ist das derselbe Reynaud, der 1923 einen Zwangsvollstrecker gegen die deutsche Industrie forderte und dessen Fehlen in der Reparationskommission ausdrücklich bedauerte; er hielt Poincaré für den bestgeeigneten Mann. Reynaud gehörte auch zu den wütendsten Verfechtern der Ruhrbesetzung. Als er 1930 endlich nach langem Streben Finanzminister geworden war, stellte sich drei Monate später, im Juni, heraus, daß die unter „laufende Ausgaben" verbuchten 7 Milliarden Francs in Wirklichkeit für Festungsbauten verwandt worden waren.

Daß er seine politischen Ansichten jederzeit nach dem Tagesbedarf zu ändern vermag, hat ihm in der Kammer den Spitznamen des Chamäleons eingetragen. Beispiel dafür war, daß er trotz jener eben erwähnten Ausbrüche von Deutschenhaß dann in einer Kammerrede vom 24. Dezember 1923 plötzlich für Verständigung mit Deutschland eintrat, selbstverständlich so, daß Frankreich, England und ihre Gefolgsstaaten auf der einen und Deutschland allein auf der anderen Seite sein sollte. Im März 1938 aber fabulierte derselbe Reynaud dann wieder begeistert von der Rohstoffarmut Deutschlands oder von dem „ungeheuren Uebergewicht Frankreichs durch seine ausgebildeten Reserven und durch ein Kriegsmaterial im Wert von 372 Milliarden; in der gleichen Rede verlangte er auch klipp und klar, daß sich Frankreich diesem neuen Deutschland in den Weg stellen müsse.

Die Mittel dazu entsprechen der Weite seines Gewissens. Wie er mit den Engländern durch dick und dünn ging, so schwebt ihm als ideale Regierungsbasis eine „nationale Konzentration" von der äußersten Rechten bis zu den Kommunisten einschließlich vor. Seine persönliche Eitelkeit traut es sich ohne weiteres zu, daß er das fertig bringt. Es hat nicht dazu gelangt. Er mußte sich in London telephonisch Rückenstärkung holen, als er nur eine einzige Stimme Mehrheit für seine rein parteipolitische Dutzendregierung in der Kammer verbuchen konnte. Aber er hatte sich schon in früheren Jahren durch seine Freunde allzu oft als „Frankreichs kommender Mann" ausrufen lassen, als daß er nach dieser peinlichen Enttäuschung in der Kammer auf den so lange erstrebten Sitz des Ministerpräsidenten hätte verzichten können.

Der Bericht des OKW.

Drei feindliche Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 2. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westfront keine besonderen Ereignisse.

Die Luftaufklärung über der Nordsee und gegen Ostfrankreich wurde am 1. April in verstärktem Maße fortgesetzt. Dabei kam es zu wiederholten Luftkämpfen zwischen einzelnen deutschen Aufklärungsflugzeugen und feindlichen Jägern. Ein Dornier-Aufklärungsflugzeug schoß ein französisches Jagdflugzeug vom Muster Curtiß, ein anderes Aufklärungsflugzeug schoß eine Morane ab. Ein englisches Aufklärungsflugzeug, das in die Deutsche Bucht einzufliegen versuchte, wurde von einer Rotte Me 109 abgeschossen.

Ein deutsches Aufklärungsflugzeug kehrte vom Feindflug nicht zurück.

Starker Eindruck in Schweden

Das Echo des deutschen Weißbuches

Stockholm, 3. April

„Dagens Nyheter" veröffentlicht in großer Aufmachung eine Meldung aus New York, in der es heißt, daß die Veröffentlichung des deutschen Weißbuches in Amerika starken Eindruck gemacht habe. Man verschließt nicht die Augen davor, daß das Weißbuch große Bedeutung in der Propaganda der bevorstehenden Präsidentenwahlen haben könnte.

Was beweisen die polnischen Dokumente?

Polen war von Anfang an die Rolle der Auslösung des Krieges zugedacht / Die Kriegstreiber am Pranger

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 3. April

Die Dokumente des deutschen Weißbuches aus den Archiven des polnischen Außenministeriums enthüllen die Fronten, auf denen der diplomatische Angriff gegen Deutschland vorgetragen und der militärische Angriff gegen das Reich vorbereitet wurde. Die Rollen waren gut verteilt, die Karten wurden mit aller denkbaren Gerissenheit gemischt.

In den Köpfen der Kriegstreiber malte sich folgender Plan: zuerst würde man Deutschland und Rußland in einen Krieg gegeneinander bringen. Es würde ein langer und schwächender Krieg werden, durch den Sowjetrußland den Schlag erhalten würde, den die Demokratien — damals seine Freunde! — ihm wünschten. Und vor allem würde Deutschland durch diesen Krieg aufs stärkste mitgenommen werden. Erst dann — so sagte Bullitt dem polnischen Botschafter Potocki — würden die demokratischen Staaten Deutschland angreifen und es zur Kapitulation zwingen. Es handelte sich dann nur noch um einen Gnadenstoß. Bei all dem wurde im Auge behalten, eines Tages auch mit Italien abzurechnen; deshalb wurde besondere Sorgfalt darauf verwandt, die Kreise in Frankreich, die hierfür geneigt schienen, von einer Verständigung mit Mussolini abzuhalten. Das alles wurde ausgesonnen und ausgesponnen vor dem deutschen Marsch nach Prag, vor dem angeblichen Kriegsgrund, der heute von London und Paris angeführt wird. Schon bald nach München waren die deutschfeindlichen Kreise in den westlichen Plutokratien zu dem Krieg gegen das Reich entschlossen und bereiteten ihn mit allen Mitteln der Propaganda, der diplomatischen Intrige, der wirtschaftlichen Erpressung und der militärischen Vorbereitung vor. Hierin besteht der Kern der sensationellen Enthüllungen.

Die Rolle der Auslösung des Krieges gegen das Reich war — hierin besteht der zweite Kernpunkt — von Anfang an Polen zugedacht. Die Spekulation der Kriegstreiber fußte auf dem polnischen Größenwahn und auf dem polnischen Haß gegen das Deutschtum. Darum wurde Polen der volle Einsatz nicht nur der Engländer und Franzosen, sondern auch der amerikanischen Weltmacht versprochen.

Wie Nebel vor der Sonne, so zerflattert vor der Beweiskraft der Dokumente die Behauptung der Westmächte, daß ja, wenn nur Deutschland darein eingewilligt hätte, auch die deutsch-polnischen Streitpunkte auf dem Wege von Verhandlungen hätten beigelegt werden können. Die Dokumente beweisen nämlich als drittes, daß jede weitere Gebietsveränderung in Europa — und hierin war auch Danzig eingeschlossen — unter allen Umständen verweigert werden würde.

Es bestand — so beweisen viertens die Dokumente — eine Clique von Verschwörern, die raffiniert Hand in Hand arbeiteten. Zu ihnen gehörten englische und französische Minister, die Beamtenschaft in den Außenministerien von London und Paris, englische Links- und Rechtspolitiker, die polnische Regierung und ihre Diplomaten, das internationale Judentum und einige gewichtige amerikanische Botschafter. Diese letzteren waren sogar hervorragend, ja führend an der Aushecknug der Pläne beteiligt. Wo sich Widerstand zeigte, wurde er rücksichtslos zu beseitigen versucht, mag es sich nun um einen Rest von Bedenken bei einigen polnischen Diplomaten handeln, oder um einige wenige zu einem Kompromiß geneigte englische und französische Politiker, wie Simon und Bonnet, um die Kreise, die in Amerika sich noch einen klaren Blick bewahrt hatten, oder um den Neutralitätswillen der Völker des Nordens. Alles, was dem gewollten Krieg gegen Deutschland entgegenstand, wurde, häufig zwar mehr hinter den Kulissen als offen, darum aber nicht weniger rücksichtslos bekämpft.

Mit dieser Klärung der Vorgeschichte des Krieges sind die Kriegstreiber ein- für allemal bloßgestellt. Kein Leugnen und Abstreiten, kein Dementi nützt ihnen mehr, keine Verdächtigung, wie etwa die, daß angeblich alle diplomatischen Akten schon vor der deutschen Besetzung aus Warschau weggeschafft oder verbrannt oder vernichtet worden seien. Von der Richtigkeit der Dokumente zu überzeugen hat jeder ausländische Wissenschafter, Diplomat oder Journalist in Berlin durch Inaugenscheinnahme der Originalschriftstücke Gelegenheit.

Die Kriegstreiber sind an den Pranger gestellt!

Eine Untersuchung wird eingeleitet

Die ersten Faksimiles des Weißbuches in USA. / Roosevelt verschob seinen Urlaub

Washington, 3. April

Der Auswärtige Ausschuß des Bundessenats hat einstimmig einen Entschließungsantrag des Senators Clark gebilligt, in dem eine Untersuchung der innerhalb der USA. betriebenen ausländischen Propaganda zum Zweck der Herauslösung der Vereinigten Staaten aus der Neutralität gefordert wird.

Senator Reynolds forderte, daß die Anschuldigungen, die gegen den amerikanischen Botschafter in Frankreich, Bullitt, im Zusammenhang mit der Veröffentlichung des deutschen Weißbuches erhoben werden, vom Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheit untersucht werden sollen. Reynolds erklärte: „Es betrifft die amerikanischen Mütter, wenn ihre Söhne ausgesandt werden, um ihr Blut oder ihr Leben für die Rettung des britischen Empire herzugeben." Man müsse sich mit dieser Affaire befassen, solange Bullitt noch in den USA. sei und feststellen, was an den Anschuldigungen des Weißbuches Wahres sei. Der Senator erklärte: es sei ja möglich, daß es sich um Propaganda handele, man dürfe diese Angelegenheit jedoch nicht übergehen, ohne die Wahrheit festgestellt zu haben.

„New York Herald Tribune" veröffentlicht ein Schreiben des amerikanischen Publizisten Amos Pinchot an Roosevelt, worin der Präsident aufgefordert wird, nach dem Erscheinen des Weißbuches endlich seine Haltung zum Europakrieg eindeutig zu erklären. Pinchot erinnert daran, daß Bullitt anläßlich des Washington-Diners im Pariser amerikanischen Klub im Februar 1939 „praktisch dasselbe" gesagt habe, was das deutsche Weißbuch an Hand der Polen-Dokumente jetzt beweise. Weiter weist er Roosevelt auf die im April 1939 abgegebene Presseerklärung hin, worin der Präsident einen Leitartikel der „Washington-Post" lobte, der für den Fall eines Krieges zwischen Deutschland und den Westmächten Amerikas Kriegseintritt als so „gut wie sicher" voraussagte. Pinchot schließt: „Falls Sie nicht beabsichtigen, die Vereinigten Staaten gegen den Willen des amerikanischen Volkes in den Krieg zu verwickeln, ist es höchste Zeit, Ihre Stellung klarzumachen. Augenblicklich ist sie alles andere als klar."

In den späten Abendausgaben des Montag und der Morgenpresse vom Dienstag erschienen die ersten durch Bildfunk übermittelten Faksimile der Weißbuch-Urkunden, die stark dazu beitrugen, das Interesse der amerikanischen Oeffentlichkeit an der Angelegenheit weiter aufrecht zu halten. So bringt das Hearst-Blatt „Journal American" am Dienstag ein funkentelegraphisch übermitteltes Faksimile des Anfanges eines der im Weißbuch enthaltenen Berichte des ehemaligen polnischen Botschafters in Washington, Potocki.

Im Weißen Haus wurde erklärt, daß Präsident Roosevelt seine Fahrt nach Walmspring (Georgia) endgültig aufgeschoben habe und nunmehr nicht vor dem 18. April reisen dürfte.

Moskau am Weißbuch sehr interessiert

Die Dokumente in der sowjetrussischen Presse wörtlich veröffentlicht

Moskau, 3. April

Die „Prawda" veröffentlicht mehr als ganzseitig und in größter Aufmachung eine Reihe von Dokumenten, die dem deutschen Weißbuch entnommen sind. Darunter befinden sich 1. der Geheimbericht des polnischen Generalstabs an das Warschauer Außenministerium von 8. 8. 1938, 2. der Bericht des polnischen Botschafters in Washington, Graf Potocki, an den polnischen Außenminister über seine Unterredung mit dem Botschafter Bullitt vom 21. November 1938, 3. der Bericht des polnischen Botschafters in Paris, Lukasiewicz, an den polnischen Außenminister vom 17. Dezember 1938, 4. der Geheimbericht des polnischen Botschafters in Washington, Graf Potocki, an den polnischen Außenminister vom 16. Januar 1939 über ein Gespräch mit Botschafter Bullitt, 5. der Geheimbericht des polnischen Botschafters in Paris, Lukasiewicz, an den polnischen Außenminister vom Februar 1939.

Die Veröffentlichung der ersten Dokumente aus dem deutschen Weißbuch, die das Blatt im Wortlaut wiedergibt zeigt das ungewöhnliche Interesse, das man in Moskau der jüngsten deutschen Publikation entgegenbringt. Niemals zuvor wurde einer politischen Veröffentlichung des Auslandes in der Moskauer Presse so viel Platz eingeräumt. Zum Weißbuch wird ferner aus Amerika eine Reihe von Meldungen veröffentlicht, die die Wirkung der deutschen Veröffentlichung in den Vereinigten Staaten schildert. Vorangestellt wird ein Berliner Bericht des Korrespondenten der „New York Times", der nach Einsicht der Orginaldokumente des früheren polnischen Außenministeriums seinem Blatt die Echtheit dieser Schriftstücke versichert. Ferner wird die „New York Herald Tribune" zitiert, die gleichfalls die Echtheit der Dokumente bestätigt und schwere Vorwürfe gegen die betroffenen amerikanischen Diplomaten und gegen Roosevelt selbst erhebt. Eine gleichfalls erwähnte Meldung der Associated Preß schildert die Wirkung der deutschen Veröffentlichung in den Kreisen der Isolationisten.

Belgrad unter Wasser

Höchster Wasserstand von Donau und Theiß

Belgrad, 3. April

Die Ueberschwemmungsgefahr im jugoslawischen Donaugebiet wächst stündlich. Am Save- und Donauufer sind mehrere Dörfer überschwemmt. In der Gegend des Belgrader Güterbahnhofes stehen alle Lagerhäuser unter Wasser, nachdem die Gleise des Güterbahnhofes bereits seit einigen Tagen überflutet sind. Die Bevölkerung der geräumten Stadtviertel wird in öffentlichen Gebäuden notdürftig untergebracht. Verschiedene Fabriken, unter ihnen die staatliche Zigarettenfabrik, mußten die Arbeit wegen des Hochwassers einstellen. Donau und Theiß erreichten am Dienstag den bisher höchsten Wasserstand.

Völlige wirtschaftliche Unterwerfung der Neutralen!

Was die Westmächte sich darunter vorstellen / Die „Blockadeverschärfung" des Obersten Kriegsrates

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 3. April

Der Oberste Kriegsrat der Westmächte hat in seiner Tagung vom Ende der vorigen Woche den Beschluß einer „grundsätzlichen Verschärfung der Blockade" gefaßt. Er hat dabei vor allem an drei Stellen gedacht, wo London und Paris unter Beiseiteschiebung allen Rechts und aller Rücksicht auf die Neutralen die Löcher in ihrem Blockadenetz schließen möchten, nämlich: erstens an den Norden, zweitens an den Südosten und drittens an die von London behaupteten Zufuhren nach Deutschland über Wladiwostok und die Transsibirische Bahn.

Zu Punkt 1 hat der Londoner „Daily Herald" das offen herausgesagt, was andere Londoner Blätter mehr verklausuliert ausdrücken, obwohl sie genau dasselbe meinen: England wolle um jeden Preis die Verschiffung von Eisenerz für Deutschland durch die norwegischen Schiffahrtsstraßen unterbrechen, selbst wenn es dabei nicht ohne eine „technische Verletzung des internationalen Rechts" abginge. Die „Times" drückt sich vorsichtiger aus, wird aber ebenfalls hinreichend deutlich, wenn sie schreibt, wenn die Zeit komme, würden die Maßnahmen rasch in Kraft gesetzt werden und zwar ohne öffentliche Ankündigung. Französische Blätter sekundieren in derselben Tonart und schreiben, die Westmächte könnten es nicht länger dulden (!), daß die Neutralen Deutschland behilflich seien, den Krieg in die Länge zu ziehen (!), denn für die neutralen Staaten seien die Westmächte ja in den Kampf gezogen (!!).

Mit Punkt 2 — Südosten — ist in Zusammenhang zu bringen daß die englischen Diplomaten aus Südosteuropa nach London berufen worden sind. Sie sollen, wenn sie auf ihre Posten zurückgehen, den Auftrag zu Handelsvertragsverhandlungen in die Länder des Donau- und Balkanraumes mitnehmen und auf den Abschluß von Handelsverträgen hinstreben, die ausschließlich im Dienste der Blockade stehen sollen. Um die Südostländer gefügig zu machen, sollen jene Diplomaten außer mit wirtschaftlicher Erpressung auch mit offener Gewaltandrohung arbeiten, nämlich durch den Hinweis auf die von England und Frankreich im Nahen Osten konzentrierten Truppen Darüber, wie man den behaupteten Lieferungen für Deutschland über die russischen Verkehrswege beikommen könnte ist man sich offenbar bei den Westmächten noch selbst sehr im unklaren. Dasselbe gilt übrigens auch für die italienischen Zufuhren. Es scheint immerhin in London und Paris einiges Gefühl dafür vorhanden zu sein, daß es eine wahnsinnige Vorstellung ist, zu glauben, man könne Rußland und Italien Vorschriften hinsichtlich ihres Handels machen.

Aus all dem spricht vor allem die sehr begründete Einsicht der Westmächte, daß sie außerstande sind, allein den Krieg zu gewinnen. Das letzte Ziel der „verschärften Blockade" besteht natürlich darin, möglichst viele Länder auf diese Weise mit der Zeit völlig in den Krieg hineinzuziehen Durch die letzten Reden Chamberlains und Churchills zieht sich wie ein roter Faden die Klage, daß alles viel besser gehen würde, wenn England sich über die „Fetzen legaler Einkünfte" (so Churchill) hinwegsetzen und die Neutralen zu ihrem eigenen Heil, das sie selber nicht verstünden, in den Krieg zwingen würde. Alle Nachbarn Deutschlands werden aufgefordert, sich in die Front gegen Deutschland einzureihen oder unterzugehen. Selbst die elementarsten und zugleich höchsten Rechte der Selbstbestimmung und Souveränität sollen die Neutralen nach dem Willen der Blockadepolitiker an England abtreten. So enthüllt sich wieder einmal die ganze britische Unverschämtheit und Brutalität Die „Blockadeverschärfung" ist eben in ihrem Wesen nichts anderes als Englands offener Kampf gegen Freiheit und Leben der Neutralen. Es wäre eine Beleidigung für sie, wollte man annehmen, daß sie sich dagegen nicht entsprechend zur Wehr setzen werden.

Der Tag in Kürze

Der Reichsaußenminister empfing den aus Berlin scheidenden Gesandten von Iran, Araštih zu einem Abschiedsbesuch. Dabei überreichte er ihm im Auftrage des Führers das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler.

Aus Apenrade wird berichtet, daß in der vergangenen Nacht über Haurup und Feldsted von einem Flieger Flugblätter in großer Menge abgeworfen wurden. Aus dem antideutschen Text dieser Wische ergibt sich einwandfrei, daß es sich um eine englische Maschine gehandelt haben muß, die erneut die dänische Neutralität verletzt hat.

Aus London wird gemeldet, daß bei einer Explosion in einer Munitionsfabrik in Schottland eine Anzahl Tote und Verwundete zu beklagen sind.

Starkes Hochwasser infolge Tauwetters richtete in mehreren Bundesstaaten großen Schaden an. 50 000 Menschen wurden obdachlos. In Pennsylvanien explodierten drei durch Hochwasser beschädigte je 100 000 Gallonen enthaltende Gasolintanks.

Verlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas" Verlagsleiter: Wilhelm Matzel. Hauptschriftleiter Dr. Kurt Pfeiffer. Stellvertretender Hauptschriftleiter Adolf Kargel. Verantwortlich für Politik: Walter v. Ditmar; für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel; für Handel und Reichsgau Wartheland: Horst Markgraf; für Kultur und Unterhaltung Dr. Gustav Röttger. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Bischoff. Sämtlich in Lodsch.
Für Anzeigen gilt z. Zt. Anzeigenpreisliste 1.

Die Enthüllungen über Botschafter Bullitt

Weitere Dokumente des deutschen Weißbuches der Öffentlichkeit vorgelegt / Systematische Hetze zum Krieg

Berlin, 3. April

Aus der Dokumentensammlung des Auswärtigen Amtes, deren erste Folge aus 16 Dokumenten besteht, bringen wir heute weitere drei zur Veröffentlichung. Es sind die Dokumente Nr. 4, 7 und 9.

Dokument 4

Bericht des Polnischen Botschafters in Washington, Grafen Jerzy Potocki, an den Polnischen Außenminister in Warschau vom 21. November 1938.

Botschaft der Republik Polen in Washington — Washington, d. 21. 11. 1938

Betr.: Unterredung mit Botschafter Bullitt

An den
Herrn Außenminister
in Warschau.

Vorgestern hatte ich eine längere Unterredung mit dem Botschafter Bullitt, der hier in Urlaub ist.

Eingangs bemerkte er, daß sehr herzliche Beziehungen ihn mit dem Botschafter Lukasiewicz in Paris verbinden und daß er mit ihm sehr gerne verkehrt.

Da Bullitt den Präsidenten Roosevelt über die internationale Situation in Europa ständig informiert, und vor allem über Rußland, werden seine Mitteilungen vom Präsidenten Roosevelt und dem Staatsdepartement mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen. Bullitt spricht lebhaft und interessant. Jedoch entspricht seine Reaktion auf die europäischen Ereignisse mehr der Ansicht eines Journalisten als Politikers, da er in seiner Unterhaltung die ganze Skala der sehr verwickelten europäischen Fragen berührte. Aus ihnen zieht er sehr negative Folgerungen.

Bullitt zeigte in seiner Unterhaltung im allgemeinen einen großen Pessimismus. Er sprach davon, daß das Frühjahr 1939 zweifellos wiederum sehr aufregend sein wird, verstärkt noch durch das ständige Aufblitzen der Kriegsmöglichkeiten und der Drohungen von seiten Deutschlands sowie der Gefahr der ungeklärten Verhältnisse in Europa. Er stimmte mit mir überein, daß der Schwerpunkt der europäischen Frage sich vom Westen nach dem Osten verschoben habe, da die Kapitulation der demokratischen Staaten in München ihre Schwäche gegenüber dem Deutschen Reiche offenbart hat.

Sodann sprach Bullitt über das vollständige Nichtvorbereitetsein Großbritanniens zum Krieg und über die Unmöglichkeit, die englische Industrie auf die Massenkriegsproduktion, insbesondere auf dem Gebiet des Flugzeugwesens, umzustellen. Ueber die französische Armee äußerte er sich mit ungewöhnlichem Enthusiasmus, bestätigte jedoch, daß das französische Flugwesen überaltert sei. Nach dem, was die Militär-Experten Bullitt während der Herbstkrise des Jahres 1938 gesagt haben, würde ein Krieg mindestens sechs Jahre dauern und würde nach ihrer Ansicht mit einer völligen Zerschlagung Europas und mit dem Kommunismus in allen Staaten enden. Zweifellos würde Sowjetrußland am Schluß davon den Nutzen ziehen.

Ueber Sowjetrußland sprach er mit Geringschätzung. Er redete davon, daß die letzte Reinigung, und insbesondere die Beseitigung Blüchers, eine vollständige Desorientierung in der Roten Armee hervorgerufen habe, die zu keiner kriegerischen aktiven Anstrengung fähig sei. Im allgemeinen ist Rußland, wie er sagte, gegenwärtig der Kranke Mann von Europa. Er verglich es mit dem ottomanischen Vorkriegsstaat.

Ueber Deutschland und den Kanzler Hitler äußerte er sich mit größter Vehemenz und mit starkem Haß. Er sprach davon, daß nur Stärke, und zwar am Schluß eines Krieges, der wahnsinnigen Expansion Deutschlands in Zukunft ein Ende machen könne. Auf meine Frage, wie er sich diesen kommenden Krieg vorstelle, erwiderte er, daß vor allem die Vereinigten Staaten, Frankreich und England gewaltig aufrüsten müßten, um der deutschen Macht die Stirn bieten zu können.

Dann erst, wenn der Augenblick reif ist (sprach Bullitt weiter), wird man zu der letzten Entscheidung schreiten können. Ich fragte ihn, in welcher Weise die Auseinandersetzung erfolgen könne, da Deutschland vermutlich nicht England und Frankreich als Erster angreifen werde. Ich sehe einfach nicht den anhalenden Punkt in dieser ganzen Kombination.

Bullitt erwiderte, daß die demokratischen Staaten absolut noch zwei Jahre bis zur vollständigen Aufrüstung brauchten. In der Zwischenzeit würde Deutschland vermutlich mit seiner Expansion in östlicher Richtung vorwärtsschreiten. Es würde der Wunsch der demokratischen Staaten sein, daß es dort im Osten zu kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen dem Deutschen Reich und Rußland komme. Da das Kräfte-Potential der Sowjetunion bisher nicht bekannt sei, könne es sein, daß sich Deutschland zu weit von seiner Basis entferne und zu einem langen und schwächenden Krieg verurteilt werde. Dann erst würden die demokratischen Staaten, wie Bullitt meint, Deutschland attackieren und es zu einer Kapitulation zwingen.

Auf meine Frage, ob die Vereinigten Staaten an einem solchen Kriege teilnehmen würden, antwortete er „Zweifellos ja, aber erst dann, wenn England und Frankreich sich zuerst rühren!“ Die Stimmung in den Vereinigten Staaten ist, wie er sagte, gegenüber dem Nazismus und Hitlerismus so gespannt, daß schon heute unter den Amerikanern eine ähnliche Psychose herrscht wie vor der Kriegserklärung Amerikas an Deutschland im Jahre 1917.

Bullitt erkundigte sich dann über Polen und über unsere Situation in Osteuropa. Er bestätigte, daß Polen noch ein Staat ist, der mit Waffen in den Kampf schreiten würde, wenn Deutschland seine Grenzen überschritte. Ich verstehe, sagte er, die Frage einer gemeinsamen Grenze mit Ungarn gut. Die Ungarn sind gleichfalls ein tüchtiges Volk. Eine gemeinsame Verteidigungslinie mit Jugoslawien würde es gegenüber der deutschen Expansion erheblich leichter haben.

Sodann sprach Bullitt über die ukrainische Frage und über die deutschen Versuche in der Ukraine. Er bestätigte, daß Deutschland einen vollständig ukrainischen Stab habe, der in Zukunft die Regierung der Ukraine übernehmen und dort einen unabhängigen ukrainischen Staat unter deutschem Einfluß gründen solle. „Eine solche Ukraine“, sprach Bullitt weiter, „würde natürlich für Sie sehr gefährlich sein, da diese unmittelbar auf die Ukrainer im östlichen Klein-Polen einwirken würde.“ Schon heute, sagte er, ginge die deutsche Propaganda ganz in ukrainisch-nationalistischer Richtung und als Ausgangspunkt für dieses künftige Unternehmen soll die Karpatho-Ruthenische Ukraine dienen, an deren Fortbestehen Deutschland, hauptsächlich aus strategischen Gründen, gelegen ist.

Bullitt zeigte sich hinsichtlich der Situation in Osteuropa nicht allzu gut informiert und führte die Konversation in ziemlich oberflächlicher Weise.

Jerzy Potocki
Botschafter der Polnischen Republik.

Bullitt mit Instruktionen beladen

Dokument 7

Bericht des Polnischen Botschafters in Washington, Grafen Jerzy Potocki, an den Polnischen Außenminister in Warschau v. 16. Januar 1939.

Botschaft der Republik Polen
in Washington
3/SZ — tjn — 4

16. Januar 1939.
Geheim!

Betr.: Unterredung mit dem Botschafter Bullitt

An den
Herrn Außenminister
in Warschau.

Vorgestern hatte ich eine längere Unterhaltung mit dem Botschafter Bullitt in der Botschaft, wo er mich besuchte. B. reist am 21. d. M. nach Paris, nachdem er fast drei Monate abwesend war. Er fährt mit einem ganzen „Koffer“ voll Instruktionen, Unterredungen und Direktiven vom Präsidenten Roosevelt, vom Staatsdepartement und von den Senatoren, die zu der Kommission für Auswärtige Angelegenheiten gehören.

Aus der Unterhaltung mit Bullitt hatte ich den Eindruck, daß er vom Präsidenten Roosevelt eine ganz genaue Definition des Standpunktes erhalten hat, den die Vereinigten Staaten bei der heutigen europäischen Krise einnehmen. Er soll dieses Material am Quai d'Orsay vortragen und soll auch in seinen Unterredungen mit europäischen Staatsmännern davon Gebrauch machen. Der Inhalt dieser Direktiven, die mir Bullitt im Laufe seiner halbstündigen Unterhaltung anführte, ist wie folgt: 1. Eine Belebung der Außenpolitik unter Führung des Präsidenten Roosevelt, der scharf und unzweideutig die totalitären Staaten verurteilt. 2. Die Kriegsvorbereitungen der Vereinigten Staaten zur See, zur Lande und in der Luft, die in beschleunigtem Tempo durchgeführt werden und die kolossale Summe von Dollar 1 250 000 000 verschlingen. 3. Die entschiedene Ansicht des Präsidenten, daß Frankreich und England jeder Kompromißpolitik mit den Totalstaaten ein Ende machen müssen. Sie sollen auf keine Diskussionen mit ihnen eingehen, die irgendwelche Gebietsveränderungen bezwecken. 4. Eine moralische Versicherung, daß die Vereinigten Staaten die Isolierungspolitik verlassen und bereit sind, im Falle eines Krieges aktiv auf seiten Englands und Frankreichs einzugreifen. Amerika ist bereit, sein ganzes Material an Finanzen und Rohstoffen zu ihrer Verfügung zu stellen.

Auf meine Frage, welches Horoskop für 1939 Bullitt vorhersieht, antwortete er, daß er im Frühjahr die Gefahr eines Konflikts zwischen Frankreich und Italien wegen der Kolonien befürchtet. Er meint, daß der Sieg der Loyalisten in Spanien Frankreich in eine sehr schwere Lage bringen wird, denn es ist auf diese Weise von allen Seiten von faschistischen Staaten umringt. Mussolini wird dann ganz bestimmt auftreten und Frankreich mit Krieg bedrohen.

Auf meine Frage, ob den Deutschland Mussolini bei diesem Unternehmen helfen wird, antwortete Bullitt, er sei der Ansicht, daß es recht zweifelhaft wäre, ob Hitler sich dazu verleiten ließe, außer moralischer Unterstützung auch tatsächlich an einem solchen Unternehmen teilzunehmen, denn dann ist es klar, daß ein Weltkrieg unvermeidlich sei.

Freche Schmähungen Mussolinis

Bullitt behauptete mit voller Bestimmtheit, Frankreich dürfe überhaupt auf keinerlei Abkommen mit Mussolini eingehen. Seit einigen Monaten hätte sich die Lage in Frankreich so weit gebessert, daß es sogar selbst das italienische Heer und die italienische Flotte besiegen könnte, wenn Italien es unprovoziert angreifen sollte. Das Vorgehen Mussolinis bezeichnete er als ganz gewöhnliches „Gangstertum“ und Erpressung.

Im weiteren Gespräch kam Bullitt auch auf Osteuropa und Deutschland zu sprechen. Er erklärte dabei, daß die polnische Außenpolitik unter der vorzüglichen Leitung des Herrn Ministers eine Prüfung ihrer Zweckmäßigkeit bestanden hätte; aus der vorjährigen Herbstkrise wäre Polen nicht nur mit der Waffe in der Hand, sondern als Sieger hervorgegangen.

Er fragte mich gleich nach den Beziehungen zwischen Polen und Sowjetrußland und nach dem Sinn einer Erneuerung des Nichtangriffspaktes zwischen Polen und Rußland. Ich antwortete, daß alles, was die Presse in der russischen Frage geschrieben hätte, freie Phantasien wären. Die Erneuerung des Nichtangriffspaktes mit den Sowjets war eine Notwendigkeit des Augenblicks, denn nach der tschechischen Krise haben sich die Beziehungen zwischen Polen und den Sowjets sehr verschlechtert. Es war nur der Punkt auf dem i, nicht mehr und nicht weniger. Es ging nur darum, die Beziehungen, die durch die Ereignisse aus dem Gleichgewicht gekommen waren, wieder in die Reihe zu bringen. Ueber unser Handelsabkommen mit den Sowjets, nach dem er fragte, sagte ich, daß es die Folge unserer Besitzergreifung des Olsagebietes und der großen Industrien gewesen sei. Polen war gezwungen, neue Absatzmärkte zu suchen, die es zum Teil in Sowjetrußland gefunden hat.

Sowjetrußland gegenüber war Bullitt ausgesprochen unfreundlich und wegwerfend gestimmt.

Er meinte ferner, daß Deutschland jetzt wohl kaum einen Angriff auf Osteuropa unternehmen würde, denn einerseits ist Polen zu stark, — andererseits ist die Sache mit Ungarn, Rumänien und Jugoslawien noch nicht so weit geklärt. Es müssen noch gewisse Vorbereitungen durchgeführt und die Stellungen gefestigt werden. Uebrigens wäre er überzeugt, daß Deutschland seinen Plan mit der Ukraine durchführen werde, aber erst im Jahre 1940.

Ich habe mit Bullitt über diese Aktion nicht diskutiert. Ich fragte nur, ob die Westmächte in einem solchen Falle aktiv auftreten würden, und ob sie das Reich zum angeblichen Schutz Sowjetrußlands angreifen würden. Bullitt antwortete, daß die demokratischen Staaten ein für allemal alle imaginären bewaffneten Interventionen zum Schutze irgendeines Staates, der zum Opfer eines deutschen Angriffs werden sollte, aufgegeben hätten.

Jerzy Potocki,
Botschafter der Polnischen Republik.

Dokument 9.

Bericht des Polnichen Botschafters in Paris, Jules Lukasiewicz, an den Polnischen Außenminister in Warschau vom Februar 1939
Politischer Bericht Nr. IV/4.

Botschaft
der Republik Polen
Nr. 1/F/10

Paris, den . Februar 1939
Streng geheim!

An den
Herrn Außenminister
in Warschau.

Vor einer Woche ist der Botschafter der Vereinigten Staaten W. Bullitt nach einem dreimonatigen in Amerika verbrachten Urlaub nach Paris zurückgekehrt. In der Zwischenzeit hatte ich mit ihm zwei lange Unterredungen, die es mir gestatten, den Herrn Minister über seine die europäische Situation betreffenden Ansichten zu informieren, wie einen Ueberblick über die Politik Washingtons zu geben.

1. Eine Außenpolitik der Vereinigten Staaten, deren Bestreben es ist, unmittelbar an der Entwicklung der Verhältnisse in Europa teilzuhaben, gibt es nicht. Eine solche Außenpolitik wäre auch nicht möglich, da sie von der öffentlichen Meinung, die in dieser Hinsicht ihre isolationistische Einstellung nicht geändert hat, nicht genehmigt werden würde. Dagegen besteht ein außerordentlich verstärktes Interesse des amerikanischen Volkes für die europäische Lage. Demgegenüber treten sogar die inneren Angelegenheiten in den Hintergrund und verlieren die Aufmerksamkeit, deren sie sich früher erfreut haben. Die internationale Situation wird von den offiziellen Kreisen als ungeheuer ernst und unter der Gefahr eines bewaffneten Konflikts stehend betrachtet. Die maßgebenden Factoren sind der Ansicht, daß, wenn es zwischen England und Frankreich einerseits, wie Deutschland und Italien andererseits zum Kriege kommen sollte, in dem England und Frankreich eine Niederlage erleiden könnten, dann würden die Deutschen den realen Interessen der Vereinigten Staaten auf dem amerikanischen Kontinent gefährlich werden. Aus diesem Grund könne man die Teilnahme der Vereinigten Staaten am Kriege auf seiten Frankreichs und Englands von vornherein voraussehen, natürlich erst eine gewisse Zeit nach Ausbruch des Konflikts. Botschafter Bullitt drückte das wie folgt aus: „Sollte ein Krieg ausbrechen, so werden wir sicherlich nicht zu Anfang an ihm teilnehmen, aber wir werden ihn beenden.“

Nach Meinung Botschafter Bullitts ist die obige Einstellung der maßgebenden Washingtoner Kreise jeglicher ideologischer Elemente bar und ergibt sich ausschließlich aus der Notwendigkeit, die realen Interessen der Vereinigten Staaten zu verteidigen, die im Falle einer französisch-englischen Niederlage ernstlich bedroht wären.

Botschafter Bullitt stellte fest, das Gerücht, als ob Präsident Roosevelt gesagt habe, die Grenze der Vereinigten Staaten liege am Rhein, sei falsch. Er gab dagegen seiner Ueberzeugung Ausdruck, der Präsident habe bestimmt gesagt, er verkaufe Frankreich Flugzeuge, da die französische Armee die erste Verteidigungslinie der Vereinigten Staaten sei. Dieses entspräche nämlich vollkommen seinen Ansichten.

2. Die italienischen Ansprüche gegenüber Frankreich entbehren absolut aller Grundlagen und Argumente, die sie auch nur teilweise rechtfertigen könnten. Frankreich kann und darf also nicht einmal scheinbar Zugeständnisse machen. Irgendein Nachgeben Frankreichs würde die Unterhöhlung seines Prestiges in Afrika bedeuten. Man muß daher jeden eventuellen Kompromiß auf Kosten französischer Interessen ausschließen.

Theoretisch genommen besteht die Befürchtung, England könnte vielleicht zusammen mit Berlin versuchen, Frankreich im Augenblick irgendwelcher Spannung einen mit seinen eigenen Interessen nicht zu vereinbarenden Kompromiß aufzuzwingen. In diesem Falle jedoch wird Frankreich auf die kräftige Unterstützung Washingtons rechnen können. Die Vereinigten Saaten verfügen England gegenüber über verschiedene und ungeheuer bedeutsame Zwangsmittel. Allein die Drohung ihrer Anwendung dürfte genügen, England vor einer Kompromißpolitik auf Kosten Frankreichs zurückzuhalten.

Man muß damit rechnen, daß das Prestige Englands durch die Ereignisse im Fernen Osten wie die Resultate der Münchener Konferenz in der amerikanischen öffentlichen Meinung sehr stark gesunken ist. Andererseits ist die amerikanische öffentliche Meinung sich darüber im klaren, wieviel England heute an einer Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten und ihrer Unterstützung gelegen ist.

Unter diesen Bedingungen kann man vermuten, daß Hitler und Mussolini es auf der Grundlage der italienischen Ansprüche Frankreich gegenüber nicht zu einem offenen Konflikt mit England und Frankreich kommen lassen werden.

Eine schwache Seite der Vereinigten Staaten ist es natürlich, daß sie, obwohl sie schon heute ihren Standpunkt im eventuellen Konfliktsfalle bestimmt haben, gleichzeitig jedoch an der positiven Lösung der europäischen Probleme keinen aktiven Anteil nehmen können, da die isolationistisch eingestellte amerikanische Meinung dieses nicht gestatten würde.

3. Das Verhältnis der maßgebenden amerikanischen Faktoren zu Italien und Deutschland ist negativ hauptsächlich deshalb, weil sie der Ansicht sind, daß die neuen Erfolge der Achse Rom—Berlin, die das Prestige wie die Autorität Frankreichs und Englands als Imperialmächte unterhöhlten, fast schon unmittelbar die realen Interessen der Vereinigten Staaten bedrohen. So wird auch die Außenpolitik Washingtons einer eventuellen Weiterentwicklung der Situation in dieser Richtung entgegenmixfen.

Lukasiewicz bemängelt unklare Haltung

Die Vereinigten Staaten verfügen in ihren Beziehungen zu Italien und Deutschland über verschiedene Zwangsmittel, die heute schon sehr ernstlich geprüft und aufgestellt werden. Diese überwiegend wirtschaftlichen Mittel sind derart, daß sie ohne die geringste Befürchtung eines innerpolitischen Widerstandes angewandt werden können. Sie werden zweifellos sowohl für Rom wie für Berlin genügend ausdrucksvoll und fühlbar sein. Botschafter Bullitt ist der Meinung, ein von den Vereinigten Staaten gleichzeitig auf Italien und Deutschland einerseits wie England andererseits ausgeübter Druck könne in bedeutendem Maße dem Ausbruch eines bewaffneten Konfliktes vorbeugen bzw. die Entwicklung der europäischen Situation in einer Richtung verhüten, die, vom Standpunkt Washingtons aus gesehen, unerwünscht wäre.

Auf meine Bemerkung, es sei bei der gegenwärtigen Sachlage jedoch nicht klar, ob die Vereinigten Staaten bereit wären, sich mit Deutschland und Italien um die französischen Kolonien zu schlagen bzw. gegen gewisse Systeme und Ideologien zu kämpfen, erklärte Botschafter Bullitt kategorisch, die Haltung Washingtons würde allein von den realen Interessen der Vereinigten Staaten bestimmt, nicht aber von ideologischen Problemen.

Ich muß hinzufügen, daß Botschafter Bullitt sich des rücksichtslosen Widerstandes Frankreichs gegen die italienischen Ansprüche gewiß zu sein scheint und in der Konsequenz eine eventuell mögliche Vermittlung englischerseits bzw. englisch-deutscherseits, deren Ziel ein Kompromiß auf Kosten Frankreichs wäre, ausschließt.

Ich möchte vorläufig von der Formulierung meiner eigenen Meinung gegenüber den Aeußerungen Botschafter Bullitts Abstand nehmen. Es ist nämlich mein Bestreben, vorher von ihm noch einige zusätzliche Erläuterungen zu erhalten. Eines aber scheint mir sicher, nämlich, daß die Politik Präsident Roosevelts in der nächsten Zeit dahin gehen wird, den Widerstand Frankreichs zu unterstützen, den deutsch-italienischen Druck zu hemmen und die Kompromißtendenzen Englands zu schwächen.

J. Lukasiewicz
Botschafter der Republik Polen.

Frühjahrsmüdigkeit?

Für Zufuhr an Vitaminen sorgen!

So sehr wir uns freuen, wenn der Winter mit seinen sonnenarmen Tagen endlich vorüber ist, so wenig erfreulich sind diejenigen Erscheinungen dieser Zeit, die man seit altersher unter dem Begriff der Frühjahrsmüdigkeit versteht. Es rechnen hierzu nicht nur die allgemeine Abgeschlagenheit, die Müdigkeit in den Beinen, die Arbeitsunlust und nervöse Reizbarkeit, sondern auch speziellere Beschwerden, wie Hautausschläge und ähnliches. Diese haben zweifellos ihre Ursache allein in der gewaltigen Umstellung, die die ersten Sonnenstrahlen auf unserem Körper und seine inneren Funktionen ausüben. Immer werden durch die Sonnenbestrahlung nämlich Stoffwechselvorgänge in Funktion gesetzt, beschleunigt und aktivisiert, die während des Winters mehr oder weniger ruhen. Dadurch wird oder in einem durch den Winter und seine Sonnenlosigkeit an Vitaminen und anderen Aufbaustoffen an sich schon verarmten Körper ein erhöhter Bedarf an diesen Nahrungsstoffen notwendig, und es ist deshalb die Wirkung der seit Jahrzehnten beliebten Frühjahrskuren mit Obstsäften usw. durchaus verständlich. Aber auch die direkte Zufuhr von Vitaminen in Tablettenform kann bei der Bekämpfung der Frühjahrsmüdigkeit Wunder wirken. Am wichtigsten ist aber gerade in diesem Zeitpunkt, für eine geordnete Schlackenausscheidung zu sorgen, weshalb jede Verstopfung unbedingt beseitigt werden sollte, um dem Organismus jede mögliche Entlastung zu verschaffen. Bei Berücksichtigung des Vitaminhungers, der sich in der Frühjahrsmüdigkeit ausdrückt, werden wir diese jährliche Krise nahezu unbemerkt überstehen und uns gerade in diesen Tagen einer besonders guten Gesundheit erfreuen.

Für Lichtbildner

Eine Lichtbildausstellung in Posen

Wir weisen nochmals darauf hin, daß zum 1. Mai dieses Jahres in Posen eine große Lichtbildausstellung unter dem Thema „Deutscher Volksaufbruch im Osten" stattfinden soll. Erwünscht sind hierzu Aufnahmen volkskundlichen Inhalts aus dem Baltenland, Galizien, Wolhynien und aus den zum Reich angegliederten Gebieten. Der Einsendetermin der Bilder ist der 10. April. Ratsam ist, erst Abzüge zu schicken und anzufragen, ob die entsprechenden Aufnahmen den gestellten Anforderungen genügen. Alle Einsendungen und Anfragen sowie die umgehende Anmeldung sind zu richten an den ehrenamtlichen Mitarbeiter im Volksbildungswerk der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Ernst Stewner, Posen, Berliner Straße 18

Neues Schuljahr

Schulbeginn der Volksschulen

Der Unterricht an den hiesigen Volksschulen beginnt wieder am Donnerstag, dem 4. April, vormittags 8 Uhr. Die Schulneulinge melden sich in der für sie zuständigen Schule am gleichen Tage vormittags 8 Uhr.

Noch zwei Elternabende der HJ.

Die Eltern freuen sich gemeinsam mit ihren Jungen

Alle Jungen kommen mit! ... So heißt es in einem schönen Lied, und gemeint sind damit nicht nur die, die jung an Jahren sind, sondern auch alle, die sich trotz ihrer Jahre die Jugend, den Schwung und die Begeisterung bewahrt haben. Das merkt man sofort, wenn man in einen Saal kommt, in welchem die Hitlerjugend einen Elternabend gestaltet und zur Abwechslung mal den Spieß umgedreht hat, indem einmal die Eltern singen und die Jungen Beifall klatschen. Manch einer hat schüchtern zu singen begonnen und verwundert seiner Stimme gelauscht; nachdem sich sein Ohr an den Klang gewöhnt hatte, ging es ganz gut. Die Verbindung von Mensch zu Mensch und vor allen Dingen zu der Jugend war hergestellt.

Im Grunde genommen sind derlei Elternabende in Lodsch nichts Neues, aber nur wenige werden davon gewußt und auch die Gelegenheit gehabt haben, einen Elternabend mitzuerleben.

Wenn man vor einigen Jahren an die Gestaltung eines Elternabends heranging, da stand immer das Problem im Vordergrund: wird die Behörde uns das Programm bestätigen, wird der Elternabend überhaupt möglich sein? Außer diesen beiden Dingen, die das Gelingen einer Veranstaltung in Frage stellten, gab es noch andere Hindernisse. Man konnte nichts so gestalten, wie man es gern getan hätte, weder das Programm noch die Ausschmückung des Raumes oder die Uniformierung der Jungen.

Nun ist das anders geworden. Aeußere Hemmnisse fallen weg, man gestaltet unter dem einen Gesichtspunkt, ob es dem Geist und Wesen des deutschen Jungen entspricht. Das wirkt sich nicht nur auf den Elternabend aus; wer Gelegenheit hatte, die Proben mitzuerleben, wird gemerkt haben, mit welchem Eifer die Jungen an die ihnen gestellten Aufgaben herangingen, wie sie ihr Möglichstes hergaben, um den Eltern ihre Leistungen zu zeigen. Alles war auf das Gelingen des Elternabends eingestellt, und das gemeinsame Wollen bewirkte eine Steigerung der Kameradschaft, und zwar einer gesunden Kameradschaft, denn alle Gefolgschaften und Fähnlein wetteiferten miteinander, den besten Elternabend zu haben.

Aeußerlich ungehemmt, höchstens ein wenig unsicher, da doch die meisten der Jungen zum ersten Male aus ihrem Leben gestalteten, ging man an den Elternabend heran.

Waren auch die Lieder nicht immer ganz einwandfrei, denn für jedes Ding heißt es Erfahrung sammeln, so haben die Eltern doch gemerkt, daß die Jungen in der Hitlerjugend einen ordentlichen Schliff erhalten, daß ihnen deutsches Liedgut, deutsche Kultur und deutsches Wesen, wie es aus den Worten der Großen unseres Volkes spricht, vermittelt wird. Die Freude und Begeisterung der Jungen teilte sich auch den Eltern mit, und das war wohl das Wichtigste an der ganzen Sache: daß die Eltern aus sich herausgingen, mit den Jungen mitfühlten, an ihrem Treiben Interesse zeigten und sich vor allen Dingen mit ihnen freuten.

Nun stehen noch zwei Elternabende aus, die am Sonnabend, dem 6. April, in der Aula des Staatlichen Knabengymnasiums und in der Spinnereistraße 68 von der Gefolgschaft 9 und 12 gestaltet werden. Es ist zu erwarten, daß diese Elternabende noch besser werden als die bisherigen. Das Verhältnis der Eltern zur Hitlerjugend wird dadurch noch mehr vertieft und die Eltern werden noch mehr Verständnis für die Aufgaben der Hitlerjugend aufbringen. Hä.

Hermann-Göring-Straße eine Ecke länger!

Die Nivellierungsarbeiten der Verlängerung wurden beendet

Schon zu polnischen Zeiten war bekanntlich eine Verlängerung der Hermann-Göring-Straße von der Annen- bis zur Carl-Scheibler-Straße geplant. Es wurden auch Vermessungen durchgeführt, und im Sommer 1937 standen bereits eine Anzahl Neubauten an der Verlängerung, die aber weiterhin nur so weit reichten wie die neuen Häuser. Zwei weitere Jahre gingen ins Land, ohne daß die Arbeiten auch nur um einen Schritt weitergekommen wären. Es mußte erst Spätherbst 1939 werden und der polnischen Herrschaft mußte erst ein Ende gemacht sein, damit der langgehegte Plan Wirklichkeit würde. Noch vor Beginn der Frostperiode begann die deutsche Stadtverwaltung von Lodsch mit den Arbeiten. Zäune wurden niedergelegt, Bretterbuden und Schuppen abgerissen, und heute sind die Nivellierungsarbeiten, die nur während des strengsten Frostes geruht hatten, mehr oder weniger beendet. In Kürze wird mit der Pflasterung der Straße und vor allem mit dem Legen eines Gehsteigs begonnen werden, so daß noch im Frühjahr eine neue kurze Verbindung mit der Carl-Scheibler-Straße hergestellt sein wird.

Raubmord in Dombrowa bei Lodsch

1000 RM. Belohnung für die Ergreifung der Täter

Am 31. März, etwa gegen 2.30 Uhr, wurde der volksdeutsche Bäckermeister Karl Budrycki, geb. 8. 11. 09 in Olechow, wohnhaft in Dombrowa Nr. 14, von drei in seine Wohnung eingedrungenen Männern erschossen. Dabei wurde ein Betrag von 2.500 RM., bestehend aus 200 Zehnmark- und 50-Markscheinen, geraubt.

Budrycki hörte in der Nacht ein Geräusch, das durch Ausbrechen seiner Ladentür sowie durch eine kleine daran befindliche Klingel verursacht worden war, und stand auf. Plötzlich befanden sich in seinem Schlafzimmer drei Männer, von denen einer eine Schußwaffe und eine Taschenlampe in der Hand hielt. In demselben Augenblick wurden auch schon auf den Bäckermeister zehn Schüsse abgegeben, die ihn im Kopf, Bauch, Gesäß, rechten Fuß, sowie in der Brust trafen und bald darauf tödlich gewirkt haben müssen. Derselbe Täter wandte sich anschließend unter Vorhaltung der Schußwaffe zu der im Bett liegenden Ehefrau Budryckis und riß ihr einen Ohrring aus dem Ohr, worauf sie ihm den zweiten Ohrring und einen Trauring freiwillig herausgab. Er erhielt auch von dem neben der Mutter liegenden Kind die Ohrringe. Der Täter fragte dann nach dem vorhandenen Geld und nahm nach erhaltener Auskunft die Summe von 2500 RM. aus der auf dem Tisch liegenden Kleidung des Toten. Der Anführer erkundigte sich nach dem Aufbewahrungsort der Pistole und der zugehörigen Munition des Mannes, der auch von der Ehefrau in ihrer Todesangst angegeben wurde. Die Männer wollten, als sie die Waffe und die Munition an sich genommen hatten, auch noch die Frau erschießen, nahmen aber auf ihr flehentliches Bitten, offenbar mit Rücksicht auf die Kinder, von diesem Vorhaben Abstand. Sie fesselten dann die Ehefrau, zwei Kinder sowie die im Schlafzimmer liegende Hausangestellte und verließen das Haus. Ein Volksdeutscher machte später bei dem 16. Polizeirevier Anzeige von der Mordtat. Der Haupttäter sprach hauptsächlich polnisch, war aber auch der deutschen Sprache mächtig. Ein anderer Täter hatte noch zur Erschießung des Hausmädchens aufgefordert.

Die drei Täter werden beschrieben als etwa 40 Jahre alt 1,68—1,70 groß, ziemlich von gleicher Größe, einer besonders schmächtig, schlank und leicht beweglich. Die untere Gesichtshälfte der Männer war mit einem grauen Schal, einer Art Halbmaske, bedeckt. Die verwendete Schußwaffe hat ein Kaliber von 7,65 Millimeter. Ueber die unbekannten Täter ist Näheres bisher nicht bekannt. Bestimmte Spuren werden z.Zt. noch nachgeprüft. Näheres kann im Interesse der Untersuchung noch nicht gesagt werden.

Sachdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Lodsch, Buschlinie 152, 1. Stock, Zimmer 8, oder jede andere polizeiliche Dienststelle. Jede noch so geringe Mitteilung kann für die Aufklärung des abscheulichen Verbrechens von größter Bedeutung sein.

Für die Ergreifung der Täter sind von dem Regierungspräsidenten in Lodsch unter Ausschluß des Rechtsweges 1.000 RM. Belohnung ausgesetzt worden. Beamte, die auf Grund ihres Berufes zur Verfolgung von Verbrechern verpflichtet sind, haben darauf keinen Anspruch.

Bewirtschaftung der Bastfasern

Vorschriften der Reichsstelle für Bastfasern

Durch Anordnung der Reichsstelle für Bastfasern — Jutewirtschaftsstelle — vom 21. Februar 1940 (erschienen im Deutschen Reichsanzeiger und Preußischen Staatsanzeiger Nr. 45 vom 22. Februar 1940) sind die im Altreich geltenden Sack- und Gewebebewirtschaftungsvorschriften, nämlich: die Anordnung B. 1 vom 6. September 1939, sowie die hierzu ergangenen Preisbekanntmachungen S. Pr. 2 a, b und c vom 25. September 1939 auf die eingegliederten Ostgebiete ausgedehnt worden. Die genannten Vorschriften regeln den Verkehr mit Garnen, neuen und gebrauchten Geweben (einschließlich Planen) und Säcken, Vlies (ausgenommen Vlies aus gerissenen Abfällen), Karden- und Hechelerzeugnissen, die ganz oder teilweise aus Jute oder Juteabfällen oder Papier, auch in Verbindung mit anderen pflanzlichen Spinnstoffen, sowie mit Zellwolle oder mit Draht hergestellt sind, sowie den Verkehr mit gebrauchten Säcken aus Sisalhanf.

Aus den Lodscher Lichtspieltheatern

„Wir tanzen um die Welt"

Aus dem zügigen Titel dieses Filmes, der im Kino „Palast" über die Leinwand geht, könnte man auf viel Pomp und Prunk und hundert fesche Beine schließen, also auf eine Art von Revue, die sich, geschickt zurechtgemacht und mit ein wenig Flittergold überzogen, ganz in den bekannten Gleisen bewegt, straffe Rhythmen bringt und der aufpeitschenden Synkope eines raffinierten Jazzorchesters das Wort redet. Dem ist jedoch diesmal nicht so. Vielmehr erscheint die bunte Welt des Tanzes unter dem Aspekt der Kameradschaft, jener Kameradschaft, die alle Girls in ihrem harten, aufreibenden Beruf beseelen muß, soll nicht alle Mühe und alles Training umsonst gewesen sein. Das Drehbuch ist daher in seiner Ausrichtung auf das Ethische gleichsam auf eine höhere Stufe gehoben und sprengt somit den engen Rahmen des in solchen Fällen gemeinhin Ueblichen. Wenn dennoch die Handlung flott dahingeht und sich von Höhepunkt zu Höhepunkt sicher emporschraubt, kann dies nur ein Beweis mehr dafür sein, daß die verantwortlichen Männer dieses Filmes schon wußten, was sie wollten. Zu alledem bringt der Film in schauspielerischer Beziehung eine nicht geringe Ueberraschung. Wir meinen Charlotte Thiele, das blonde Captain-Girl, das an der Seite von Irene von Meyendorff, Carola Höhn, Lucie Höflich, Harald Paulsen und Herbert Hübner einen prächtigen Erfolg für sich verbuchen kann.

Dr. Gustav Röttger.

Geschäftliches

(Außer Verantwortung der Schriftleitung)

Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt vom Hermann Luchterhand Verlag, Berlin-Charlottenburg betr. Reichs-Wirtschafts-Führer bei

432 RM. für einen Schmetterling

Begeisterung um die letzte Sammlung

Von prachtvollem Frühlingswetter begünstigt, vollzog sich am vergangenen Wochenende die letzte Reichsstraßensammlung des diesjährigen Kriegswinterhilfswerks. Sie war wiederum ein Erfolg auf der ganzen Linie. Einmal mehr kam in ihr durch die opfernde Tat das unbedingte Bekenntnis zur Gemeinschaft des deutschen Volkes zum Ausdruck.

Darüber hinaus waren es zwei Tatsachen, die den Erfolg der letzten Reichsstraßensammlung steigerten. Einmal die wunderschönen bunten Porzellanabzeichen in Schmetterlingsform, die so recht in die Lenzesstimmung hineinpaßten, und dann der eifrige Einsatz der Sammler, die diesmal aus den Reihen der Deutschen Arbeitsfront herkamen und durch ihr unablässiges Werben das Ergebnis der Sammlung zu imposanter Höhe emporzutreiben wußten. In welchem Maße die Findigkeit der einzelnen Sammler und deren Energie der guten Sache nützen können, zeigt folgendes Beispiel, das sich am Sonnabend im Bereich der Lodscher NSV.-Ortsgruppe X ereignete.

Da kam einer der Sammler, ein Beamter, mit seiner Sammelbüchse nach einem Gasthaus. Durchaus nicht nach einem der prominenten Lokale im Zentrum unserer Stadt, sondern nach einer verhältnismäßig kleinen Gaststätte. Und dort hatte der erwähnte Sammler den klugen Einfall, die **Versteigerung** eines Schmetterlings anzusetzen. Als tatkräftige und geschickte Helfer schlossen sich ihm zwei Polizeioberwachtmeister an. Der Gedanke fand bei den Stammgästen des Lokals sehr beifällige Aufnahme. Wie sehr er zündete, davon zeigt die Tatsache, daß innerhalb einer kurzen Zeitspanne ein einziger buntschillernder KWHW.-Schmetterling 432 Reichsmark erbrachte! Wahrlich ein Rekordergebnis!

In die Stadt einbezogen

Eingegliederte Gemeindeverwaltungen aufgelöst

Am ersten April wurden die Verwaltungen der Gemeinden, die völlig in die Stadt Lodsch eingegliedert wurden, aufgelöst. Es handelt sich um die ehemaligen Gemeinden Ruda-Pabianicka, Chojny, Radogoszcz und Brus. Während in den Amtsräumen der ersten drei Gemeinden Bezirksstellen des städtischen Fürsorgeamts eingerichtet wurden, wird das Amt in Brus geschlossen. o.

Besuch bei der 11. Muse

Programmwechsel im „Tabarin"

Ein paar Tänze, mit der ganzen Pfiffigkeit eines ausgesuchten Orchesters vorgetragen, sind verklungen ... dann tut sich der glitzernde Vorhang auf und heraus tritt Heinz Erich **Hoffmann**. Er ist der Ansager des Abends, Sachse seines Zeichens und ein goldiger Junge. So geschickt er sich durch die Conférence zu bewegen weiß, bald diesen Witz, bald jenes Bonmot vom Stapel lassend, so interessant und unterhaltend, so vielseitig und spritzig ist der Abend überhaupt. Da wäre das **Greenway-Ballett** zu nennen, eine Truppe, die diszipliniert erscheint und sich große Mühe gibt. Da sind weiter **Dolly** und **Daisy**, zwei delikate Girls mit aparten, oft prickelnden Tanzvariationen. Da sind aber vor allen Dingen die 4 **Imperials**, die mittels Vibrafon, Akkordeon und einer Anzahl von sorgsam abgestimmter Schellen eine gar wundersame, immer wieder mit Beifall belohnte Musik machen. Vor allen Dingen aber — und das ist die Attraktion des Abends — hat man Gelegenheit, **Paul Cichon** kennen zu lernen. Wer ist Paul Cichon? Er ist einer jener Komiker, die Jahre hindurch an sich gearbeitet haben und daher heute auf einer kabarettistischen Höhe stehen, die zu erklimmen nicht jedem gegeben ist. Erstaunlich in der Mimik, trefflich in seinem vagabundenhaften Kostüm, nicht minder gelungen in seinem originellen Witz, muß er sich immer wieder und immer wieder verbeugen. So gern sieht man ihn auf der Bühne. So lebhaft war aber auch sonst die Stimmung im Tabarin. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß das Programm in den nächsten Tagen noch durch equilibristische und musikalische Ueberraschungen erweitert wird.

D. Gustav Röttger.

Hier spricht die NSDAP.

Schulungsbrief

Für die Bestellung des „Schulungsbriefes" ist folgendes zu beachten: 1. Gib Deine Bestellung sofort bei Deinem zuständigen Hoheitsträger ab (Ortsgruppe bzw. Kreisleitung). 2. Direkte Bestellungen beim Gauschulungsamt können nicht angenommen werden, da die Abrechnung über die Kreisleitungen vorgenommen wird.

Alle zehnjährigen Jungmädel

die in den letzten Wochen zum JMB. eingeschrieben wurden, und alle Zehnjährigen, die schon vorher die Heimabende besuchten, treten am 4. April, 16 Uhr, in folgenden Heimen zu Appellen an: Nord: in der Schule Wspolna 7; Zubardz: in der Schule Alexanderhofstraße 126; Ost: in der Schule Südstraße 65; Mitte I: in der Schule Seitenstraße 5/7; Mitte II: in der Schule Spinnlinie 123; West: im Schulungsheim Glockengasse 14; Süd: im Heim Heerstraße 28; Ruda: in der Adolf-Hitler-Schule

Schlagt den Heuchlern ins Gesicht!

Zur Metallspende des deutschen Volkes

NSG. Der 20. April ist bereits seit vielen Jahren ein Festtag der gesamten deutschen Nation. Denn gerade an diesem Tage ist dem deutschen Volke Veranlassung gegeben, darüber nachzudenken, wie gut es die Vorsehung mit ihm meinte, da sie ihm den Führer schenkte.

Des Führers Geburtstag! Wer hat da nicht stets den Wunsch, auch seinen Gruß auf den Gabentisch zu legen, um das Herz dessen zu erfreuen, der so wenig von uns verlangte und doch so viel für uns tat.

Generalfeldmarschall Göring hat uns nun zu einer Metallspende aufgerufen, deren beispielloser Erfolg Freund und Feind erneut den Beweis für die unlösliche Verbundenheit des deutschen Volkes und seiner Führung liefern soll. Denn welches andere Volk könnnte auch von sich behaupten, mit so felsenfester Sicherheit dem kommenden Siege entgegenzusehen, wie das uns Gewißheit ist! Diese Gewißheit, diese Sicherheit und dieses unerschütterliche Vertrauen aber legen uns allen eine Verpflichtung auf, die nichts als Selbstverständlichkeit ist — die Verpflichtung des Dankes. Wenn wir nun diesen Dank dadurch zum Ausdruck bringen wollen, daß wir wahre Berge von solchen Metallen auf den Gabentisch des Führers häufen, die uns eine zusätzliche Reserve lebenswichtiger Rohstoffe schaffen, so wissen wir, daß wir dem Führer keine größere Freude bereiten können, als auf diese Weise zum Siege über unsere Feinde beizutragen.

Was wir geben sollen? Nun, es sind in erster Linie solche Dinge, die sowieso bisher niemandem nützten, da sie irgendwo auf Böden, in Kellern oder in Schränken und Truhen verstaubten. Aber damit ist noch wenig getan, denn es sollen auch solche Dinge sein, die für ihren Eigentümer doch noch von gewissem Werte waren. Es ist bereits darauf hingewiesen worden, daß es sich nicht um Gegenstände oder deren Teile handelt, die schwer oder garnicht zu ersetzen sind, sei es aus technischen, wirtschaftlichen oder künstlerischen Gründen; wohl aber sollen es solche sein, die einem sonst irgendwie ans Herz gewachsen sind, dennoch aber entbehrlich erscheinen. Hier hat das Entrümpeln aufzuhören und der Opfersinn sich zu bewähren. Und wie leicht muß das Geben hier werden, da es die Genugtuung umschließt, dem Führer und seinem Werke zu dienen. Wir entdecken in vielen Gegenständen, an denen wir bisher achtlos vorübergingen, erst jetzt ihren wirklichen Wert, und zwar den — in die große Geburtstagsspende für den Führer aufgenommen werden zu können.

Der Gabentisch des Führers am 20. April 1940 soll aller Welt erneut beweisen, daß es bei uns nur eines einzigen Wortes bedarf, um die Stoßkraft der gesamten Nation auf einen Punkt zu konzentrieren. Und daß es uns eine Selbstverständlichkeit ist, in der nationalen Disziplin von niemandem übertroffen zu werden.

Die Metallspende, die bis zum 6. April läuft, soll ein Schlag in das verlogene Gesicht und gegen die Hinterhältigkeit der völkerausbeutenden Plutokratien sein! Volksgenossen des Warthelandes, sorge ein jeder auch in unserem Gau dafür, daß dieser Schlag sitzt!

Kalisch. Neue Gastwirtschaftsordnung. Am 6. April tritt in Kalisch eine neue Gastwirtschaftsordnung in Kraft. Danach führen die Gasthäuser jeden Mittwoch und Sonnabend lediglich Eintopfgerichte, an anderen Tagen von 12.00 bis 15.30 Uhr ein Stammessen (zwei oder drei Gänge), ein Eintopfessen und bis drei andere Fleischgerichte zu Mittag und von 18 bis 21 Uhr am Abend. Ist das Stammessen ausverkauft, müssen ähnliche Gerichte als Stammessen gereicht werden. Das Stammessen ist Tellergericht, das Eintopfessen wird in der Terrine gereicht, andernfalls muß auf Verlangen nachgereicht werden.

Die höhere HJ.-Führerschaft tagte in Groß-Michelsdorf

Lodsch-Land und Lodsch-Stadt — die stärksten Banne im Gebiet

Wie bereits kurz berichtet, traten in der vergangenen Woche bis Sonntag einschließlich auf der Obergau-Gebietschule in Groß-Michelsdorf (bei Neutomischel) das Führerkorps sowie die höhere Führerschaft der Hitlerjugend im Gebiet Wartheland zu einer grundlegenden Arbeitstagung zusammen. Die siebzehn Banne unseres Reichsgaues waren durch die Bannführer, die Banngeschäftsführer sowie die Geldverwalter vertreten. Durch ausführliche Berichte einerseits und die umfassenden Darlegungen aller Vorhaben und Planungen von Seiten der Abteilungsleiter im Gebiet andererseits hatten die Führer der Banne Gelegenheit, nicht nur einander, sondern die gesamten, oft recht schwierig gelagerten Arbeitsgebiete der HJ. des Warthelandes kennenzulernen.

Es kann nicht Sinn dieser Zeilen sein, und es würde auch zu weit führen, hier auf all die vielen in Michelsdorf besprochenen und beschlossenen Dinge auch nur andeutungsweise einzugehen.

Wesentlich und von allgemeinem Interesse aber ist bestimmt die Tatsache, daß die beiden Banne Lodsch-Stadt und Lodsch-Land mit ihren zusammen zwanzigtausend Jungen und Mädeln als die weitaus stärksten im ganzen Gebiet Wartheland den Hauptstützpunkt der HJ.-Arbeit in unserem Gau schlechthin bilden.

Natürlich wird es jetzt darauf ankommen, immer wieder zu beweisen, daß diese Massen eben nicht Massen allein sind oder bleiben, sondern daß sie das gleiche Gesicht, die gleiche Richtung und Haltung bekommen, wie die HJ. des Altreichs sie sich in sieben Kampfjahren erobert hat. Uns scheint aber, daß dies zu erreichen bei dem vorhandenen großen Willen und Schwung nur eine Frage der nächsten Zeit, vielleicht gar schon des Sommers 1940, sein kann.

Wie die Jungen und Mädel in Lodsch, wie sie besonders auch draußen in der Kleinstadt und im weiten Land bis über die Grenzen des Gouvernements hinaus heute stehen und marschieren, so geben sie uns die Gewißheit, daß keine Mühe, keine Manahme umsonst ist, die ihretwegen und mit ihr ergriffen wird.

Die großen Lager des Sommers, die im Juni beginnen, der Landjahr- und Landdienst-Einsatz, der schon jetzt läuft, die Großen Fahrten, die auch ins Altreich führen werden, und endlich das Gebietssportfest als Höhepunkt der Sommerzeit in Lodsch — dies alles wird, geleitet und bestimmt von einheitlich ausgerichteten, bewährten Führerkräften, dazu beitragen, daß die Hitler-Jugend des Warthelandes in Kürze sich überall wird sehen lassen können im Bewußtsein ihres klaren Wollens und ihres eifrigen Schaffens. Wenn darüber hinaus unseren Jungen und Mädeln aus den besonderen Ansprüchen und Verhältnissen unserer Zeit heraus noch erhöhte und schwere Aufgaben vom Gebietsführer Werner Kuhnt gestellt wurden, so soll das auch die anderen stolz machen, die mit unserer Jugend innerlich verbunden sind. Soll sie stolz und froh machen im Bewußtsein:

Haben wir eine aufrechte, gesunde, junge Mannschaft, die aus ihrem Glauben und ihrer neuen Lebensfreude heraus mit vorwärts gerichtetem Blick stürmend marschiert, so ficht uns nichts mehr an, so ist unser aller Zukunft hell und gesichert.

Dies war auch der Sinn und das Ergebnis von Groß-Michelsdorf: sich durch nichts beirren, durch niemanden hemmen zu lassen in den Dingen, die wir als richtig erkannt und der Idee, auf die wir verschworen sind, in allem treu zu bleiben, stets neu planend und bauend.

P. O.

Achtzehn Jugendkundgebungen im Lodscher Land

Der HJ-Bann Lodsch-Land berichtet und wirbt

Am kommenden Sonntag leitet der Bann 664 (Lodsch-Land) der Hitler-Jugend den Ring seiner Eltern- und Werbeabende mit einer großen Jugendkundgebung in Alexandrow ein. Zum erstenmal stehen damit die Jungen und Mädel in der engeren und weiteren Umgebung von Lodsch als im jüngsten Gau des Großdeutschen Reiches vor der Oeffentlichkeit, werbend und berichtend. In größerem Rahmen, besonders aber auch in geschlossenerer, klarerer Haltung als je zuvor tritt die Jugend diesmal vor ihre Eltern, Erzieher und Kameraden. Stolz auf die ihr gestellten Aufgaben, einig in Wollen und Zielen, geschlossen im Hinblick auf Pflicht und Leistung der Gesamtheit.

Eine große Linie wird durch all die achtzehn Veranstaltungen des Bannes Lodsch-Land gehen. Unter dem Motto der Kantate Herybert Menzels „Das Große Gelöbnis" steht jede der Feiern, zum Ausdruck bringend: daß die Jungen und Mädel unserer Heimat sich der Größe des Opfers aller für Deutschland Gefallenen ebenso wie der daraus entwachsenden Verpflichtung bewußt sind. Im zweiten Teil eines jeden Abends aber berichtet die jüngste Mannschaft der Bewegung von ihrer Leistung, von ihrer Art.

Eingesetzt werden überall neben den Kameradschaften und Gefolgschaften der Standorte: eine Ringschar des Ausbildungsfähnleins, das Streichorchester des Stammes Alexandrow sowie die Spielschar des Bannes.

Erreicht werden soll durch die Jugendkundgebungen der Hitlerjugend im Lodscher Land nicht mehr und weniger, als allen zu beweisen, wie das Gesicht des neuen Deutschland ist, wie es geformt wird, und daß es nichts gibt, das zwingender und zukunftweisender wäre als unserer Jungen und Mädel Bereitschaft zur Tat.

---

b. Tuchel. Museum für Vorgeschichte. Die Tucheler Heide birgt außerordentlich wertvolle vorgeschichtliche Schätze, die auch für dieses Gebiet die ursprünglich germanische Besiedlung beweisen. Auch zu polnischer Zeit sind hier zahlreiche Funde gemacht worden, doch haben die Polen alle diese vorgeschichtlichen Stücke germanischer Herkunft nicht nur einfach verschwiegen, sondern die sicherlich zum Teil außerordentlich wertvollen wissenschaftlichen Funde zerschlagen und vernichtet. Ueberall, namentlich in den Schulen, hat man Scherbenhaufen aufgefunden, die bewiesen, daß hier alte germanische Urnen und Gefäße zwar geborgen, aber systematisch zerstört worden sind. Senator Bock hat zum Kreisbeauftragten für Erziehung, Volksbildung und Wissenschaft den Pg. Heinrich Gottfried in dieses Gebiet entsandt, der sich nun mit besonderer Liebe der germanischen Fundstücke aus diesem frühgermanischen Gebiet annimmt. Bereits jetzt hat er ein kleines Museum geschaffen, das in zwei Klassenräumen der Hauptschule in Tuchel untergebracht ist und dadurch der Vorgeschichte Schätze von ungeheurem Wert gerettet. Es gelang sogar bereits, Gebrauchsgegenstände, die zu den größten Seltenheiten gehören, sicherzustellen. Aus diesen Anfängen soll ein wertvolles Kreismuseum entstehen, dem ein würdiger Platz im neuen Kreishaus eingeräumt wird.

Bromberg. Todesurteil. Vor dem Bromberger Sondergericht fand ein Mord an einer deutschen Frau seine Sühne. Auf der Anklagebank saß der 29jährige Alfons Bojanowski, der in den ersten Septembertagen in Thorn eine geisteskranke deutsche Frau aus ihrer Wohnung gezerrt und auf der Straße durch einen Kopfschuß ermordet hatte. Bojanowski war Soldat und versuchte, sich vor Gericht reinzuwaschen, indem er erklärte, er habe die „Hinrichtung" auf Weisung eines Offiziers ausgeführt. Bojanowski wurde zum Tode verurteilt.

— Acht Hinrichtungen. Hier wurden folgende vom Sondergericht Bromberg zum Tode verurteilte Personen hingerichtet: der Förster Jan Szaten, der Anton Klosiewicz, der Offizier Franciszek Rydlewski, der Nachtwächter Wojciech Borysiak, der Eisenbahner Leon Czajkowski, die Buchhalterin Franciszka Plutowska, die Arbeiterinnen Maria Brzezinska und Gisela Damska.

Aus dem Generalgouvernement

Ruhegehälter nur durchs Rentenamt. Das Rentenamt wurde mit der Bemessung und Auszahlung von Renten und Unterstützungen an folgende Personen beauftragt, die vor dem 31. Oktober 1939 in den Ruhestand versetzt wurden: Staatsbeamte und Funktionäre der staatlichen Unternehmungen und der Verwalter der staatlichen Wälder, an Berufssoldaten (ehemalige Soldaten der deutschen und der k. u. k. österreichischen Armee wenden sich an das Fürsorgeamt für Kriegsinvaliden in Krakau). Das Recht zum Ruhegehalt steht nur denjenigen zu, die vor dem 1. September 1939 ihren ständigen Wohnsitz entweder im Generalgouvernement oder in den in das Reich eingegliederten Gebieten hatten. Anträge sind zu richten: Rentenamt, Warschau C 1, Zlotastraße 22, Postfach 79. Vom April an werden die Ruhegehälter den Empfängern durch die Post zugestellt werden. r.

Zwei Todesopfer der Warschauer Straßenbahn. In einen Straßenbahnwagen der Linie 24 stiegen während der Fahrt mehrere Reisende aus Lublin ein, wobei sie sich gegenseitig vom Trittbrett drängten. Die Teresa Wroblewska aus Lublin geriet dabei unter die Räder und trug den Tod auf der Stelle davon. Dasselbe Los ereilte den 10jährigen Tadeusz Karbowicki, der sich an den Motorwagen einer Straßenbahn gehängt hatte und dann absprang. Unter den Rädern des Anhängewagens fand er den Tod. r.

r. **Warschau.** Der „Lodscher Millionär". Es ist eine romantische Geschichte mit einem groteskigen Ausgang: Die Halina Zederbaum, von Beruf Pianistin, lernte einen Gent kennen, der sich als „Lodscher Millionär" ausgab, was heute genau so „gut" klingt wie z. B. vor dem Kriege: Plantagenbesitzer in Virginia. Nach einigen Tagen stattete der „Millionär" seiner neuen Bekanntschaft den ersten Besuch ab. Zwei Flaschen Schnaps und einen kräftigen Imbiß hatte er mitgebracht. Nach dem lukullischen Mahl warf sich der „reiche Mann" plötzlich auf das Mädchen und — nein, nein, nichts dergleichen —, er brachte ihr einige Wunden mit seinem Taschenmesser bei, schlug ihr zwei Zähne ein, schnitt ihr einen Finger ab (das Mädchen setzte sich zur Wehr) und ergriff schließlich mit dem Pelz der unvorsichtigen jungen Dame die Flucht, ohne ein einziges Wort von Liebe geredet zu haben. Die Zederbaum mußte ins Spital geschafft werden.

Krakau. 77 Hektar neue Gemüsegärten. Auf Betreiben des Stadthauptmanns von Krakau, Dr. Schmid, wird in diesem Jahr der Gemüseanbau in Krakau um ein Vielfaches gesteigert werden. Die Stadt verließ sich zu polnischer Zeit in großem Maße auf die Zufuhr und baute nur wenig Gemüse an. Nunmehr wurden 77 Hektar städtischen Bodens ausgesucht und für den Gemüsebau bestimmt. Von der Gesamtfläche erhalten geeignete Handelsgärtnereien 20 Hektar, die restlichen 57 Hektar werden Kleingärtnern zur Verfügung gestellt.

Die Zigarettendose der Königs-Dragoner

Roman von Franzhans von Schönthan /

3. Fortsetzung

Eine Million stand auf dem Spiel! ... Denn mit einer runden Million war dieser Film kalkuliert — eine Million, für welche der vielgeplagte Produktionsleiter der Gesellschaft und dem Vorstand gegenüber die Verantwortung trug. Schon heute hätte er freudig die Verantwortung für die doppelte Summe getragen, denn da war endlich wieder nach langer Zeit ein wirkliches Kunstwerk entstanden und versprach das erhoffte große internationale Geschäft. Und wie gut sich das traf, daß gerade jetzt, für Anfang der nächsten Woche, der bereits seit langer Zeit erwartete Amerikaner eintreffen sollte.

Mr. Mac Kean, der drüben in Hollywood als führender Mann der amerikanischen Filmindustrie ein Begriff war, und der zur Anbahnung neuer Geschäfte Europa bereiste. Kein Wunder, daß alle leitenden Männer der Gesellschaft recht aufgeregt waren, galt es doch, die Weltklasse der einheimischen Industrie zu beweisen.

Degenhardt aber dachte für seine Person ganz besondere Ehre einzulegen, denn dieser Film, der seiner Vollendung entgegenging, konnte sich sehen lassen.

Pfeil und Marietta ... Marietta und Pfeil ... das war ein Paar, wie sie es auch drüben nicht besser hatten. Donnerwetter, was war auch aus der launenhaften Marietta mit ihren ewigen Starallüren während dieses Filmes geworden. Plötzlich war sie pünktlich ... plötzlich gab es keinen Krach mehr ... plötzlich meldete sie sich nicht mehr krank ... Degenhardt schmunzelte ... weil sie endlich einmal vor einem Menschen wirklich Respekt hatte ... vor diesem Pfeil ... der ja wirklich ein Mordskerl war.

Welche Unsumme an nervenzermürbender Arbeit notwendig war, bis dann endlich so ein Filmstreifen fertiggestellt ist, ahnt ja das große Publikum nicht, das wissen nur die Leute vom Fach.

Der Produktionsleiter Degenhardt wußte dis nur zu genau, und darum rieb er sich auch jetzt freudig die Hände, denn das schwerste war ja geschafft.

An alle diese Dinge mußte er jetzt denken, während er durch die weitläufigen Anlagen dieser Filmstadt schlenderte. Ja, auch dies tat er zum erstenmal seit vielen Monaten ... er schlenderte! Er ließ sich Zeit, raste nicht wie sonst den kurzen Weg vom Atelier zum Verwaltungsgebäude, ein Weg, den man zu Fuß in zehn Manuten zurücklegen konnte, im Auto, um neun Minuten Zeit zu ersparen. Nein! ... er schlenderte mit den Händen in den Taschen, erwiderte jovial und freundlich den Gruß geschminkter und kostümierter Komparsen, Arbeiter und Angestellter. Er empfand sogar mit Vergnügen, daß er Hunger habe und dachte an ein gutes Essen, welches er endlich einmal wieder behaglich und mit Genuß einzunehmen gedachte! Er bemerktee sogar auf einer der Rasenflächen die ersten Veilchen und war neugierig, ob sie wohl duften würden, bückte sich, was ihm gar nicht so leicht fiel, und pflückte sich ein Sträußchen fürs Knopfloch.

Kurz und gut, Degenhardt beging lauter unsinnige Handlungen, unsinnig wenigstens für einen Produktionsleiter einer großen Filmgesellschaft, dessen Tage für gewöhnlich im Zeitraffertempo abrollen.

Hätte dieser so überaus zufrieden, behaglich dahinschlendernde Degenhardt ahnen können, daß dieser Großfilm, das Produkt monatelanger, rastloser Arbeit, in letzter Stunde durch eine geradezu tragische Katastrophe niemals zu Ende gedreht werden sollte, so wäre seine fröhliche Laune in blanke Verzweiflung umgeschlagen und er hätte wahrscheinlich ganz ernsthaft darüber nachgedacht, wie man sich möglichst schnell, sicher und schmerzlos aus dieser Welt der Enttäuschungen hinwegschaffen kann.

Wie gut ist s doch, daß es den Menschen im allgemeinen versagt ist, in die Zukunft blicken zu können, wie dies einstmals Marikka konnte, die junge Zigeunerin!

Das Atelier glich jetzt einem Ameisenhaufen. Es wurde umgebaut!

Das kleine Hotelzimmer, in welchem Pfeil eben erst seine Szene gespielt hatte, war bereits verschwunden und hatte sich in ein weißgetünchtes Spitalzimmer verwandelt.

„Beleuchtungsprobe!" ertönte eine energische Stimme.

„Det jilt woll uns!" brummte der Vorarbeiter der Beleuchter — „Jottedoch, was se es immer eilich haben, unser jutes Peterchen hat reineweg Hummeln jetankt."

Mit dem „juten Peterchen" war der Aufnahmeleiter Peter Stohansl gemeint. Solch ein Aufnahmeleiter ist wirklich ein geplagter Mann. Er ist es, der für alles und jedes in diesem scheinbar wirren Chaos der Atelierwelt die Verantwortung trägt. Er hat dafür zu sorgen, daß mit der Dreharbeit stets pünktlich begonnen werden kann, daß die Darsteller und Komparsen richtig kostümiert und geschminkt zur Stelle sind, kurz und gut, er hat dafür zu sorgen, daß, daß, daß ... es gibt einfach nichts, für was er nicht zu sorgen hätte und wofür er nicht die Verantwortung trägt. Er muß über ein lauttönendes Organ verfügen, um, wenn nötig, die Leute auch einmal gehörig anschnauzen zu können. Dabei muß er andererseits auch scharmant und ein Mann von Welt sein, um die „Stars" bei guter Laune zu erhalten.

Peter Stohansl nun, der gebürtige Grazer, aus der grünen Steiermark, war mit der Zeit ein solches Ideal von Aufnahmeleiter geworden.

Die Beleuchtungsprobe hatte überraschend schnell geklappt.

„Wir greifen jetzt zurück und drehen Bild 40, Nr. 194" — sagte der Regisseur zu Willy von Pfeil und der jungen Darstellerin Käthe, die eine Krankenschwester spielte. Pfeil lag mit schwerverbundenem Kopf, den linken Arm geschient, bereits im Bett.

„Nicht wahr, lieber Pfeil, Sie erwachen jetzt nach schwerer Verwundung, aus wochenlanger Bewußtlosigkeit und erkennen zum erstenmal die Schwester ... und Sie, Käthe, Ihr ‚Na endlich!' muß innig kommen, so innig wie nur möglich ...

... Licht ... Aufnahme ... !"

„Ruhe!" — rief Stohansl in den weiten Raum, das quäkende Signal, welches jede Aufnahme anzeigt, ertönte.

Der Tonmeister sprang schnell in seinen Tonwagen, die Scheinwerfer zischten auf, der Mann mit der Klappe schoß vor die Kamera und rief sein montones:

„Nr. 194, das erste Mal ... !"

Die Szene schnurrte ab! Der Spielleiter unterbrach:

„Halt!" — ud sprang in das Bild. Er nahm die Krankenschwester bei der Hand:

„Viel inniger, viel inniger ... ! Sie haben ihn doch gesund gepflegt und Sie lieben ihn doch ... ! In Ihrem ‚Na endlich!' muß unterdrückter Jubel mitschwingen. — Also noch einmal ... !" „Los!"

Fortsetzung folgt

Amtliche Bekanntmachungen

Vorschriften für die Sack- und Gewebebewirtschaftung

Durch Anordnung der Reichsstelle für Bastfasern — Jutewirtschaftsstelle —, Berlin N 4, Invalidenstr. 110, vom 21. Februar 1940, erschienen im Deutschen Reichsanzeiger und Preußischen Staatsanzeiger Nr. 45 vom 22. Febr. 1940, wurden die im Altreich geltenden Sack- und Gewebebewirtschaftungsvorschriften auch in den eingegliederten Ostgebieten eingeführt. Die Anordnung hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund der Verordnung über den Warenverkehr in der Fassung vom 18. August 1939 (Reichsgesetzbl. I S. 1430) und der Verordnung über die Errichtung von Ueberwachungsstellen vom 4. September 1934 (Deutscher Reichsanz. und Preußischer Staatsanzeiger Nr. 209 vom 7. September 1934) in Verbindung mit der Verordnung über die Einführung von Vorschriften auf dem Gebiete des Warenverkehrs in den eingegliederten Ostgebieten vmo 14. Dezember 1939 (Reichsgesetzbl. I S. 2418) wird mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers und des Reichskommissars für die Preisbildung angeordnet:

§ 1

In den eingegliederten Ostgebieten gelten die nachstehenden Vorschriften:

1) Bekanntmachung der neuen Fassung der Anordnung J 1 der Reichsstelle für Bastfasern vom 6. September 1939 (Deutscher Reichsanz. und Preuß. Staatsanzeiger Nr. 207 vom 6. Sept. 1939).
2) 6. Bekanntmachung über die Freigrenze der bedarfsdeckungsscheinfreien Rechtsgeschäfte vom 5. Sept. 1939 (Deutscher Reichsanz. u. Preuß. Staatsanz. Nr. 208 vom 5. September 1939).
3) Bekanntmachung S. Pr. 2a der Höchstpreise für gebrauchte Säcke und Gewebe beim Aufkauf durch Aufkäufer vom Entleerer v. 25. Sept. 1939 (Deutscher Reichsanz. u. Preuß. Staatsanz. Nr. 225 v. 26. Sept. 1939).
4) Bekanntmachung S. Pr. 2b der Höchstpreise für gebrauchte Säcke und Gewebe beim Verkauf der Aufkäufer an Sack- und Planfabriken v. 25. Sept. 1939 (Deutscher Reichsanz. und Preuß. Staatsanz. Nr. 225 v. 26. Sept. 1939).
5) Bekanntmachung S. Pr. 2c der Höchstpreise für gebrauchte Säcke und Gewebe bei Verkäufen an Verbraucher v. 25. September 1939 (Deutscher Reichsanz. und Preuß. Staatsanz. Nr. 225 v. 26. September 1939).

§ 2

Diese Anordnung tritt am Tage nach ihrer Veröffentlichung im Deutschen Reichsanzeiger und Preußischen Staatsanzeiger in Kraft.

Posen, den 21. März 1940

Der Reichsstatthalter
In Vertretung:
gez. Jäger

Anordnung über Beschaffung, Vertrieb und Preise für Saatlein zur Aussaat 1940

Auf Grund der Verordnung über die Preisbildung in den eingegliederten Ostgebieten vom 20. Januar 1940 (Reichsgesetzbl. I S. 210) und der mir vom Reichskommissar für die Preisbildung erteilten Ermächtigung ordne ich an:

1.

Der Uebernahmepreis (Erzeugerpreis) für Leinsaat, die von der Landesbauernschaft als Handelssaatgut zugelassen ist und von der Saatgutstelle Berlin-Charlottenburg, Mommsenstraße 71, oder den von ihr beauftragten Stellen erworben wird, beträgt 44 RM je 100 Kilogramm.

2.

Der Uebernahmepreis ist ein Festpreis und versteht sich ab Bahnstation des Erzeugers ausschließlich Sack. Säcke dürfen höchstens zum Selbstkostenpreis berechnet werden.

3.

Der Verbraucherpreis für Saatlein Handelssaatgut, der von der Saatgutstelle oder den von ihr beauftragten Stellen zu Saatzwecken abgegeben wird, beträgt 49.— RM je 100 Kilogramm.

4.

Der Verbraucherpreis ist ein Höchstpreis und versteht sich ab Lieferstation ausschließlich Sack. Säcke dürfen höchstens zum Selbstkostenpreis berechnet werden. Vorfrachten können in der tatsächlich entstandenen Höhe in Rechnung gestellt werden; sie sind gesondert auszuweisen.

5.

Bei Lieferung von Saatlein Handelssaatgut in Mengen unter 100 Kilogramm an den Verbraucher dürfen Kleinmengenzuschläge erhoben werden. Sie betragen:

bei Lieferung von 25 Kg. — 99,9 Kg. 0,02 RM je Kg.
bei Lieferung unter 25 Kg. 0,08 RM je Kg.

6.

Wer den Bestimmungen dieser Anordnung zuwiderhandelt, wird nach § 7 der Preisbildungsverordnung vom 18. November 1936 bestraft.

7.

Die Anordnung tritt am 20. März 1940 in Kraft.

Posen, den 20. März 1940.

Der Reichsstatthalter
In Vertretung
gez. Jäger.

Beschlagnahme und Meldepflicht von Anlaß- und Beleuchtungs-Batterien stillgelegter Kraftfahrzeuge und Motorboote, sowie des Altmetallhandels

1. Auf Grund des § 25 des Reichsleistungsgesetzes wird durch die Wehrmacht hiermit die Beschlagnahme aller Anlaß- und Beleuchtungs-Batterien angeordnet:

a) aus Kraftfahrzeugen, die für den Verkehr auf öffentlichen Straßen zulassungspflichtig waren und nicht mit einem roten Winkel für die Weiterbenutzung versehen sind,
b) aus stillgelegten Motorbooten,
c) die sich bei Altmetallhändlern, Altmetallverbrauchern oder ähnlichen Unternehmen befinden.

2. Nicht beschlagnahmt werden Batterien, die sich nachweislich in Pflege bei Kraftfahrzeug-Werkstätten, Kraftfahrzeug-Handelsunternehmungen, Garagen und Akku-Ladestationen usw. befinden. Als Stichtag gilt der 25. 3. 40. Etwa nach diesem Termin in Pflege gegebene Batterien unterliegen der Beschlagnahme.

3. Nach § 3 (3) des Reichsleistungsgesetzes haben alle Besitzer der unter a)—c) genannten Batterien diese bis zum 30. 3. 40 zahlenmäßig mit genauer Angabe des Lagerortes der Batterien durch Postkarte an die zuständige Wehrersatzinspektion Posen — Gruppe K, Posen 3, Helmholtzstraße 1-2, zu melden.

Sofern Batterien in Pflege gegeben sind, ist hierbei anzugeben

„In Pflege gegeben bei . . . ."
(Genaue Anschrift)

4. Beschlagnahmte Batterien dürfen weder verkauft, noch erworben werden.

5. Die beschlagnahmten Batterien sind von den Besitzern gemäß § 15 (1) 4. der Wehrmacht zur Verfügung zu überlassen. Die Zeit der Abholung wird durch die zuständige Wehrersatzinspektion mitgeteilt. Den Besitzern wird nach Angabe der verbrauchten Batterien der Betrag laut nachstehender Liste vergütet:

Volt	Ampère-Stunden	Rückkaufpreis für verbrauchte Batterien
6	50	0,90 RM
	62	1,10 „
	75	1,25 „
	87	1,50 „
	100	1,70 „
	150	3,30 „
12	50	1,80 „
	62	2,20 „
	75	2,60 „
	90	3,90 „
	105	4,55 „
	150	6,40 „

Posen, den 27. März 1940

Wehrersatzinspektion Posen

Meldung der kommissarischen Verwalter

Auf Grund der Bekanntmachung des Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring vom 1. 11. 39 über die Errichtung der Haupttreuhandstelle Ost werden hiermit nochmals sämtliche, nicht von der Haupttreuhandstelle Ost oder einer ihrer Dienststellen eingesetzten kommissarischen Verwalter (Treuhänder) bezw. Liquidatoren ersucht, sich unter Vorlage ihrer Bestallungsurkunde bei der unterzeichneten Dienststelle, Zimmer 103, an den Werktagen bis zum 10. April 1940 in der Zeit zwischen 9 und 12 Uhr vormittags außer Sonnabends persönlich zu melden, soweit dies nicht bereits auf Grund meiner Bekanntmachung in der Lodscher Zeitung vom 15. Februar 1940 geschehen ist.

Die vorstehende Aufforderung richtet sich an sämtliche kommissarischen Verwalter im Stadtbezirk Lodsch sowie in den Bezirken der Landkreise Lodsch-Land, Lask und Sieradz. Auswärtige, deren persönliches Erscheinen mit Rücksicht auf die Verkehrsverhältnisse mit Schwierigkeiten verbunden ist, haben ihre genauen Personalien nebst der genauen Anschrift unter Beifügung einer Abschrift ihrer Bestallungsurkunde meiner Dienststelle sofort durch Eilbotenbrief mitzuteilen.

Bei Versäumung der vorstehenden Frist hat der kommissarische Verwalter mit seiner sofortigen Abberufung zu rechnen.

Die vorstehende Bekanntmachung bezieht sich nicht auf die kommissarischen Verwalter von Grundstücken.

Lodsch, den 1. April 1940

Haupttreuhandstelle Ost
Treuhandstelle Posen
Nebenstelle Lodsch
gez. Dr. Beyer
Straße der 8. Armee, Nr. 8
Fernsprech-Anschlüsse:
10792, 10794, 10796,
10894, 10895.

Dienststunden der Sozialversicherungsanstalt

Im Sommerhalbjahr, d. h. vom 1. 4. 1940 bis 30. 9. 1940, werden die Dienststunden für den öffentlichen Dienstverkehr wie folgt festgesetzt:

für die Verwaltung von 7.30—12 Uhr
und von 13.30—16 Uhr
Mittwoch und Sonnabend von 7.30—12 Uhr

Die Kasse ist für Ein- und Auszahlungen geöffnet:

von 7.30—12 Uhr

Lodsch, den 1. April 1940

Sozialversicherungsanstalt
(Krankenkasse)
gez. Selig
komm. Leiter

Zollkassen-Verlegung

Die bisher in den Räumen Karl-Bennich-Straße Nr. 41 (früher Karolewska) untergebrachten Zollkassen werden ab 1. April 1940 wie folgt verlegt:

a) die Zollkasse des Hauptzollamts (Inlandsverkehr) nach Hermann-Göring-Str. Nr. 88, Erdgeschoß,
b) die Zollkasse des Zollamts I (Hauptgüterbahnhof) nach dem Hauptgüterbahnhof Zollschuppen an der Warenstraße).

Vom vorbezeichneten Tage ab sind Einzahlungen für Zölle und Verbrauchssteuern für die im Eisenbahngüter- und Postverkehr aus dem Auslande eingehenden Warensendungen bei der Zollkasse am Hauptgüterbahnhof zu leisten.

Die von steuerpflichtigen Betrieben einschl. Schlachtsteuerhilfsstellen (Schlachthöfe) zu leistenden Abgaben sind bei der Zollkasse in der Hermann-Göring-Str. Nr. 88 (Erdgeschoß) in bar einzuzahlen oder auf das hiesige Reichsbankgirokonto 121 bzw. das Postscheckkonto 12126 beim Postscheckamt Breslau zu überweisen.

Lodsch, den 27. März 1940

Der Vorsteher des Hauptzollamtes
(Inlandsverkehr)
J. A.: Höner, Zollinspektor

Meldung der Geburtsjahrgänge 1913—1921

Ich weise darauf hin, daß sich zur Erfassung der Geburtsjahrgänge 1913 bis 1921 im Kreise Lask folgender Personenkreis bei den Erfassungsbehörden zu melden hat. Die Meldestellen sind aus der roten Aufforderung zu ersehen.

1) sämtliche deutschen Staatsangehörigen, die aus dem Altreich in die eingegliederten Ostgebiete zugezogen sind und noch keinen Wehrpaß besitzen,
2) sämtliche balten- und wolhyniendeutschen Rückwanderer und
3) sämtliche Volksdeutschen, die in die Deutsche Volksliste aufgenommen worden sind oder sich dort angemeldet und noch keinen ablehnenden Bescheid erhalten haben,

die in der Zeit vom 1. 1. 1913 — 31. 12. 1921 geboren sind.

Pabianice, den 2. April 1940

Der Landrat
gez. Todt

Aufforderung!

Zur Erfassung haben sich alle im Landkreise Lask wohnenden männlichen deutschen Staatsangehörigen, die in der Zeit vom 1. Januar 1913 bis 31. Dezember 1921 geboren sind, bei der Erfassungsbehörde persönlich zu melden. Diese Meldung hat zu erfolgen:

a) Für die Angehörigen der Gemeinden Buczek, Balucz, Dobron, Lask-Utrata, Zapolice, Zelow und Lask am 8. April 1940 um 7.30 Uhr im Gebäude des Bürgermeisteramts in Lask.
b) Für die Angehörigen der Gemeinden Chociw, Dombrowa-Rusiecka, Szczercow, Pruszkow, Sendziejowice, Widawa und Wygielzow am 9. April 1940 um 7.30 Uhr im Gebäude des Bürgermeisteramts in Widawa.
c) Für die Angehörigen der Gemeinden Dlutow, Belchatowek, Bujny-Schlacheckie, Chabilice, Kleszczow, Kluki, Lenkawa, Wozniki, Grabica, Wadlew und Belchatow am 10. April 1940 um 7.30 Uhr im Gebäude des Bürgermeisteramts in Belchatow.
d) Für die Angehörigen der Gemeinden Gurka-Pabianicka, Lutomiersk, Wodzierade und Widzew am 11. April 1940 um 7.30 Uhr im Gebäude des Bürgermeisteramts in Lutomiersk.
e) Für die Angehörigen der Stadtgemeinde Pabianice am 12. April 1940 um 7.30 Uhr die Geburtsjahrgänge 1913, 1914 und 1915,
am 15. April 1940 um 7.30 Uhr die Geburtsjahrgänge 1916, 1917 und 1918,
am 16. April 1940 um 7.30 Uhr die Geburtsjahrgänge 1919, 1920 und 1921
im Gebäude der früheren Schule in Pabianice, Schloßstraße (neben der Stadtverwaltung).

Zur Erfassung sind folgende Papiere mitzubringen:

a) der Staatsangehörigkeitsausweis, soweit er vorhanden ist; andernfalls Bescheinigungen, aus denen sich die Zugehörigkeit zum deutschen Volke ergibt, ferner der Geburtsschein (Taufschein),
b) Nachweise über Abstammung, soweit sie im Besitz der zu Erfassenden oder ihrer Angehörigen sind,
c) die letzten Schulzeugnisse, Lehrverträge und Nachweise über Berufsausbildung (Lehrlings- und Gesellenprüfung),
d) das Arbeitsbuch, soweit schon ausgestellt; dieses hat der Unternehmer zu diesem Zweck auszuhändigen;
e) Ausweise oder Bescheinigungen über Zugehörigkeit zur HJ. (Marine-HJ., Fliegereinheiten der HJ.) zu SA. (Marine-SA.), zur ff. zum NSKK., zum NS.-Reiterkorps, zum deutschen Seglerverband, zum NSFK., (Nationalsozialistisches Fliegerkorps), und über die Ausbildung in diesem, zum RLB. (Reichsluftschutzbund), zum FWGM. (Freiwilliger Wehrfunk — Gruppe Marine), zum DASD. (Deutscher Amateursende- und Empfangsdienst), zur TN. (Technische Nothilfe), zu einer Gliederung des Deutschen Roten Kreuzes, zur Feuerwehr, zu einem Radfahrverein,
f) der Nachweis über den Besitz des Reichssportabzeichens, des SA.-Wehrabzeichens oder des Leistungsabzeichens der HJ.,
g) Freischwimmerzeugnis, Rettungsschwimmerzeugnis, Grundschein, Leistungsschein, Lehrschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG),
h) der Nachweis über fliegerische Betätigung; für Angehörige des fliegerischen Zivilpersonals, der Luftwaffe, der Luftverkehrsgesellschaften und der Reichsluftfahrtverwaltung, die Bescheinigung über fliegerisch-fachliche Verwendung und Art der Tätigkeit,
i) der Führerschein (für Kraftfahrzeuge, Motorboote),
k) die Bescheinigung über die Kraftfahrzeugausbildung beim NSKK. — Amt für Schulen —, den Reiterschein des Reichsinspekteurs für Reit- und Fahrausbildung,
l) der Nachweis über die Ausbildung bei einer Gliederung des Deutschen Roten Kreuzes oder Sanitätsschein des Deutschen Roten Kreuzes (Personalausweis des DRK.) oder der Nachweis über die Ausbildung im Sanitätsdienst bei der SA (Sanitätsschein der SA.) oder HJ.,
m) der Nachweis über Seefahrtzeiten — Seefahrtbuch —, über den Besuch von Seefahrtschulen, Schiffsingenieurschulen, der Debegfunkschule — Befähigungsnachweise,
n) das Sportseeschifferzeugnis, das Sporthochseeschifffahrtszeugnis, der Führerschein des Deutschen Seglerverbandes für Seefahrt oder ortsnahe Küstenfahrt, der Führerschein des Hochseesportverbandes „Hansa" und das Zeugnis zum „C" Führer für Seesport der Marine HJ.,
o) der Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst (Wehrpaß, Arbeitspaß oder Arbeitsdienstpaß, Dienstausweise, Pflichtenheft der Studentenschaft),
p) der Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht, Landespolizei oder ff-Verfügungstruppe,
q) der Annahmeschein als Freiwilliger der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes oder ff-Verfügungstruppe.

Ferner sollen bei der Anmeldung auch noch andere als die unter e—q aufgeführten Nachweise vorgelegt werden, auch soweit sie sich auf ehemalige polnische Organisationen beziehen, wenn sich aus ihnen eine bei der Erfüllung der Wehrpflicht wichtige Sonderausbildung ergibt. Insbesondere ist der Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der ehemaligen polnischen oder einer fremden Wehrmacht bzw. Polizeitruppe zu führen. Außerdem sind zwei Paßbilder in der Größe von 37 mal 52 Millimeter vorzulegen, auf denen der zu Erfassende in Brustbild von vorn gesehen in bürgerlicher Kleidung und ohne Kopfbedeckung abgebildet ist.

Die Anmeldung von Personen, die nicht zum deutschen Volke gehören, ist unzulässig. Die Erfassungsbehörden werden diese Anträge zurückweisen.

Pabianice, den 28. März 1940.

Der Landrat
gez. Todt.

Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Lodsch

Seifenkartenausgabestelle für die Einwohner des Polizeireviers V

Die im Bereich des Polizeireviers V ansässigen Einwohner (außer Juden) erhalten ihre Seifenkarten ausschließlich in der

Sonderstelle des Ernährungs- u. Wirtschaftsamtes Hermann-Göring-Straße 21.

Bei einem evtl. Umzug sind diese Einwohner verpflichtet, ihre neue Anschrift sofort der vorgenannten Stelle mitzuteilen, damit die Personalpapiere der neuen zuständigen Bezirksstelle zugeleitet werden können.

Lodsch, den 2. April 1940

Der Oberbürgermeister
— Ernährungs- und Wirtschaftsamt —

Lebensmittelzuteilung

Für die Woche vom 8. 4. bis 14. 4. 1940 kommen nachstehende Lebensmittel zur Verteilung:

Rote Karten:

Nr. 35 — 50 Gr. Reis
Nr. 36 — 100 Gr. Erbsen
Nr. 37 — 100 Gr. Marmelade
Nr. 38 — 125 Gr. Butter
Nr. 39 — 62,5 Gr. Oel oder Margarine
Nr. 41 — 1 Apfelsine
Nr. 41 — 1 Apfelsine
Nr. 42 — 1 Ei (Auslieferung erfolgt ab Mittwoch, d. 10. 4. 1940)

Grüne Karten:

Nr. 32 — 100 Gr. Erbsen
Nr. 33 — 62,5 Gr. Butter.

Die Auslieferung der Lebensmittel, außer Eier, erfolgt ab Montag, den 8. 4. 1940.

Lodsch, den 2. April 1940

Der Oberbürgermeister
— Ernährungs- und Wirtschaftsamt —

Verlegung der Bezirksstelle des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes für die Gemeinde Effingshausen

Die Einwohner der Gemeinde Effingshausen gehören vom 2. April 1940 ab nicht mehr zum Versorgungsgebiet der Bezirksstelle Ruda Pabianicka, sondern zu dem der

Bezirksstelle in Chojny, Heerstraße 146.

Die jetzt zur Ausgabe gelangenen Seifenkarten werden für die Angehörigen der Gemeinde Effingshausen demnach in der Bezirksstelle Chojny ausgegeben.

Lodsch, den 1. April 1940

Der Oberbürgermeister
— Ernährungs- und Wirtschaftsamt —

Vorübergehende Schließung der Bezirksstellen des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes

Aus technischen Gründen werden die Bezirksstellen des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes vorübergehend am

Mittwoch, d. 3. April 1940, um 16 Uhr geschlossen.

Die Einwohner von Lodsch werden gebeten, die Metallspenden zum Geburtstag des Führers im Kriegsjahr 1940 an den darauffolgenden Tagen bei den Bezirksstellen abzuliefern. Die Bezirksstellen sind ab 4. April 1940 wieder wie bisher, und zwar von 8—18 Uhr durchgehend geöffnet.

Lodsch, den 2. April 1940

Der Oberbürgermeister
— Ernährungs- und Wirtschaftsamt —

Seifenzuteilung

Gegen Abtrennung des jeweiligen Seifenkarten-Abschnitts gelangen folgende Mengen Seife zur Ausgabe:

Weiße Seifenkarte:

Einheitsfeinseife oder Kernseife 80 Gr.
Seifenpulver oder Waschpulver 250 Gr.

Blaue Seifenkarte:

Einheitsfeinseife oder Kernseife 40 Gr.
Seifenpulver oder Waschpulver 100 Gr.

Zusatzseifenkarte:

Einheitsfeinseife 100 Gr.
Seifenpulver oder Waschpulver 500 Gr.

Die auf den Seifenkarten aufgedruckten Gewichtsmengen werden erst dann ausgegeben, sobald es die Wirtschaftslage zuläßt.

Lodsch, den 2. April 1940

Der Oberbürgermeister
— Ernährungs- und Wirtschaftsamt —

Kleine Anzeigen der L. Z.

Offene Stellen

Perfekte

Stenotypistin

erstklassige Kraft, wird von der Stadtverwaltung in Zgierz zum sofortigen Antritt **gesucht.** Angebote unter 1381 an die Lodscher Zeitung erbeten

---

Zum sofortigen Antritt werden gesucht:

Bau- u. Wirtschaftstechniker
Buchhalter und Bürokräfte

Angebote mit Lebenslauf sind an die Posensche Feuersozietät Lodsch, Hermann-Göring-Str. 57 zu richten.

Jüngerer Angestellter oder Angestellte

mit Buchführungskenntnissen für Werkstattbüro ab sofort gesucht. Angebote unter 1402 an die L. Ztg.

Kontorist(in)

an selbständiges Arbeiten gewöhnt mi. Rechnungswesen u. Maschinenschreiben vertraut, zum sofortigen Antritt ge ucht. Persönliche Berechnung bei der Verlagsleitung d. Lodscher Zei'ung Adolf-Hi ler-Str. 86, Quergebäude, 1. Stock

---

Gesucht wird per sofort ein deutschsprechendes

Kinderfräulein

zu einem 2jährigen Kinde. Zu beaufsichtigen wäre auch ein 8- u. 10jähr. Mädchen. Angebote unter 1414 an die L. Ztg.

Deutscher Laufbursche, der auch bei Lagerarbeiten beschäftigt wird, gesucht. Angebote unter 1870 an die L. Ztg. erbeten. 3121

Büro-Lehrling

mit guter Schulbildung und

Expedient

gesucht. — Angebote einzureichen an Firma **Gustav Kei.ich,** Adlerstraße **25**

Buchhalterin(er),

die polnische Sprache beherrschend wird für stundenweise Beschäftigung gesucht. Vorsprech. beim kommiss. Verwalter d. Fa. J. Waisbrod & Co., Lodsch, Langemarckstr. (Legionow) 6 Mittwoch, Donnerstag und Freitag v. 11—12. 3258

Sauberes Dienstmädchen sofort gesucht. Zu melden Schlageterstr. 44, W. 12a, vormittags bis 10 und von 1—4 Uhr. 3239

Buchhalter ab sofort gesucht. Angebote unter 1407 an die L. Ztg. 3241

Wäschenäherei sucht geübte Heimnäherin für Herrenhemden. Zu erfragen unter 3232 in der L. Z. 3232

Tüchtiger Verkäufer, Deutsch und Polnisch sprechend, für eine Farben- und Lackhandlung gesucht. Persönlich vorzusprechen Lodsch, Adlerstr. (Orla) 17/19, zwischen 15—16 Uhr. 3235

Hilfsbuchhalterin - Korrespondentin zum sofortigen Antritt gesucht. Edmund Nikel, Erh.-Patzer-Str. 65, Maschinenniederlage. 3216

Sparsame, saubere, deutsch und polnisch sprechende

Wirtschafterin

wird für kleinen Gutshaushalt gesucht. Angebote mit Zeugnis, Bild und Gehaltsf. zu richten: Gutsverw. Zarembow, Post Zychlin, Kr. Kutno.

Sauberes, deutsches Dienstmädchen kann sich melden bei Dr. R. Geier, Schillerstr. 149. 3203

Stickerinnen

(hafciarki)

können sich melden im Handarbeitsgeschäft Lodsch, Adolf-Hitler-Str. 84, oder Pabianice, Pulaskistr. 8. 3252

Tischlerlehrling wird sofort gesucht. Horst-Wessel-Str. 23. 3251

Ein guter, erfahrener **Gärtner**

als Pächter eines (6 poln. Morgen) großen Garten mit co 200 Obstbäumen per sofort gesucht. Lage am Rande der Stadt mit Straßenbahnverbindung. Fernruf 204-48 oder Angebote unter 1413 an die L. Ztg. 3255

Kleine Anzeigen gehören in die Lodscher Zeitung

Alteisen, Metalle und sämtlichen Schrott kauft zu Tageshöchstpreisen „Lodscher Schrott- und Metall-Handel", Buschlinie 59, Ruf 127-05. 2207

Schlaf- und Eßzimmer

nur gut erhalten zu kaufen gesucht, oder möblierte Wohnung zu mieten gesucht. Angebote unter 16 an die Lodscher Zeitung.

Stellengesuche

Gebildetes deutsches Mädel sucht Stellung beim Zahnarzt oder Arzt. Angebote unter 1405 an die L. Ztg. erbeten. 3229

Diplom. Tele - Elektrotechniker sucht Stellung in seinem Berufe. In freien Stunden erteilt Unterricht in Mathematik, Physik, Chemie, Teletechnik und Elektrotechnik (sehr billig). Angebote unter 1401 an die L. Ztg. 3218

Vermietungen

Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer und Küche, sofort zu vermieten. Eduard-Herbst-Str. 15, II. Etage, W. 26. 3219

Mietgesuche

Möbliertes Zimmer in gutem Hause mit Bequemlichkeiten (Bad) von deutschem Behördenangestellten bei deutscher Familie per sofort gesucht. Angebote unter 1410 an die L. Ztg. 3244

Möbliertes Zimmer, Stadtmitte, gesucht. Angebote unter 1409 an die L. Ztg. 3243

Höherer Reichsbeamter sucht gut möbliertes Zimmer. Angebote unter 1411 an die L. Ztg. 3249

Möbl. Zimmer
von deutschem Beamten in der Gegend von Schlageterstr. und Hindenburgplatz sofort gesucht. Angebote unter 1404 an die L. Ztg. 3225

Wehrmacht - Angestellter sucht möbliertes Zimmer mit Pension. Angebote unter 1399 an die L. Ztg. erbeten. 3215

Verpachtungen

Großer Garten, geeignet für Gärtnerei, zu verpachten. Zu erfragen Winzerweg 26, beim Wirt. 3228

Verloren

Brieftasche mit Personalausweisen auf den Namen Anton Krolikowski, Westfälische Str. (Leczycka) 46, verloren. Abzugeben gegen Belohnung an obige Anschrift oder in jedem Polizeirevier.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen Zenon Przeradzki, Wiesenstr. 20, verloren. 3220

Bescheinigung der Deutschen Volksliste auf den Namen Adolf Gatke, Engelstr. 6, verloren. 3213

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen Sabina Kubiak, Eduard-Herbst-Straße 33/35, verloren. 3182

Krankenkassenbuch, Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Lebensmittelkarte auf den Namen Marianna Witczak, Dessauer Str. 7, verloren. 3210

Bescheinigung der Deutschen Volksliste auf den Namen Julius Gatke, Engelstr. 6, verloren. 3212

Militärbuch auf den Namen Rudolf Szorsz, Karl-Buhle-Str. 4, verloren. 3231

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen Jozef Grzejszczak, Ruda-Pabianicka, Browarna 4, verloren. 3240

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen Mathilde Kraszynska, Gaststr. 7, W. 5, verloren. 3247

Ausweis der Deutschen Volksliste auf den Namen Heinz Schultz, Bleicherweg 33, verloren. Abzugeben Schillerstr. 34, W. 4. 3253

Gestohlen

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen Walenty Mazurkiewicz, Lodsch-Stoki, Mileszkonskastr. 32, verloren. 3233

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung und Uebersiedlungsausweis nach Dabie auf den Namen Mamanna Wozniak, Tannenbergstr. 38, gestohlen. 3234

Brieftasche mit Reisepaß, blaue Ausweiskarte, Bezugschein für Anzug und sonstige Papiere auf den Namen Walter Flemming, Volksdeutsche Mittelstelle, Adolf-Hitler-Str. 119, gestohlen. Sämtliche Papiere sind hiermit ungültig erklärt.

Entlaufen

Schwarzer Pudel entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung Ratsherrnstr. 30. 3246

Großer, schwarzer Hund (Neufundländer) hat sich verlaufen. Vor Aneignung und Verschleppung wird gewarnt. Gegen Belohnung abzugeben Tannenbergstr. 8, W. 3.

Kaufgesuche

Brieftasche, gebraucht, braun oder schwarz, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote nebst Preis unter 1398 an die L. Ztg. 3214

Roßhaar kauft laufend Fritz Herrmann, Lodsch, Städtischer Schlachthof.

Kassenschrank, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter 1406 an die L. Ztg. 3238

Faßgurken, Dosengurken und Sauerkraut kauft größere Posten laufend Fritz Herrmann, Lodsch, Erhard-Patzer-Str. 4a, Fernruf 129-90.

Holzmangel zu kaufen gesucht. Tannenbergstr. 7, Käthe Ohlschatz. 3236

Gartentisch und Stühle gesucht. Angebote unter 1403 an die L. Ztg. 3223

Verkäufe

Violine und Bratsche in gutem Zustande zu verkaufen bei O. Reich, Lodsch, Buschlinie 104, W. 60, von 9—13 Uhr.

Goldenes Armband mit 5 kleinen Brillanten zu verkaufen. Angebote unter 1408 an die L. Ztg. 3242

Eine Eßzimmerkredenz, hell, Eiche, preiswert zu verkaufen. Neckarstr. 18, W. 1. 3245

Pelzmantel („Folei") mit Material für Muff usw. preiswert zu verkaufen. Robert-Koch-Str. 17a, W. 10. 3209

Ein guteingeführtes Damenhutgeschäft mit großem Kundenkreis sofort zu verkaufen. Helene Kirchner, Böhmische Linie 47/49. 3188

Schlafzimmer und andere Möbelstücke billig zu verkaufen. Adolf-Hitler-Str. 189, W. 6. 3211

Sauerkraut, bester Qualität, einige Fässer sofort zu verkaufen bei Hugo Geisler, Lodsch, Rudolf-Heß-Str. 21. 3205

Unterricht

Handels- und Sprachkurse Dr. Bauer u. Co., Adolf-Hitler-Str. 103. Es beginnt: Einheitskurzschrift Freitag Gruppe 16—17 Uhr, Montag Gruppe 19—20 Uhr, Buchführung Mittwoch um 20 Uhr, englische Sprache Mittwoch um 16 Uhr. Außerdem werden noch angenommen für Rechtschreibung und russische Sprache. 3248

Gründlichen deutschen Unterricht für Anfänger und Vorgeschrittene, Korrespondenz und Schulnachhilfe erteilt schnell erprobte Kraft. Julius Kedves, Wilhelm - Gustloff - Str. (Kopcinskiego) 42, W. 7. 1666

Verschiedenes

Abschriften und Vervielfältigungen übernimmt Firma Stibbe, Adolf-Hitler-Str. 130. Fernruf: 245-90 und 266-45.

Datum- und Paginierstempel erhältlich im Büromaschinenhaus Erwin Stibbe, Adolf-Hitler-Str. 130. Fernruf: 245-90 und 266-45.

Gummistempel, Datumstempel liefert schnellstens Gravier-Anstalt und Stempelfabrik **Artur Keßler,** Lodsch, Spinnlinie 81. 3227

Lohnbrüterei übernimmt Eier zur Brut, moderner Motorbrüter. Wir züchten: weiße und schwarze Wyandotten und gestreifte Plymouth-Roks. Eintagsküken, Bruteier. Briefliche Auskunft gegen Rückporto Gutshof Brus, Post Lodsch II. Schließfach 21. Fernruf 13303.

Glasgroßhandlung u. Glaserei
Schaufensterglas in allen Maßen
Bodo Gerhard
Lodsch, Oststraße 32
Fernruf 210-68

Einführung der

SCHWEIZER KURZ-BUCHHALTUNG

70% Arbeitsersparnis
Täglich Bilanz
Kartei-Lohnbuchhaltung
nführung anderer Methoden
Abschlüsse-Kontrollen
O. R. PFEIFFER
odsch, Bismarck-Str. 49
Fernruf 166-83.

Dies ist KUPFERBERG GOLD

Seit 88 Jahren die beliebte deutsche Sektmarke. Auch Sie werden Ihre Freude daran haben! Überall ist Kupferberg Gold bekannt als

Die gute Laune selbst



CHR. ADT. KUPFERBERG & CO.
MAINZ - GEGRÜNDET 1850

Badeanstalt Rudolf Beutler

Buschlinie Nr. 134 (fr. Kilinskiego) Fernruf 134-81 tätig täglich — außer feiertags — v. 8 — 19 Uhr Wannen-, Schwimm- und Dampfbäder.

Strümpfe — Socken

Wanda Schmidt
Bismarck-Straße 2
(gegenüber Grand-Hotel)

Glaserei

und Glasschleiferei
Otto Fricke
übernimmt sämtliche Glasarbeiten
Lodsch, Südstraße 36.
Fernruf: 214-91 Wohnung 258-03

Schlosserei und mechanische Werkstatt

Rudolf-Heß-Str. 11, im Hofe
Reparaturen, Ausführung von Entlüftungsanlagen und verschiedene andere Arbeiten.
Kommiss. Verwalter: A. Bach
Privat-Anschr.: Schillerstraße 30, W. 9

Aufforderung

Als kommissarischer Verwalter der Firma

Tischlerei R. Korczak, Lodsch, Horst-Wessel-Straße 23

fordere ich hiermit auf die Schuldner der genannten Firma, ihre Schulden aus offenen Rechnungen, Wechseln und Protesten sofort mir zu zahlen; die Gläubiger der genannten Firma, mir ihre Forderungen schriftlich mit Kontoauszügen sofort anzumelden.

Kommissarischer Verwalter
Adolf Schmidt

Aufforderung.

Als kommissarischer Verwalter der Firma

Textilweberei J. Waisbrod & Ko.
Lodsch, Adolf-Hitler-Str. 218,

fordere ich hiermit alle Schuldner auf die Rückstände aus offener Rechnung, Protesten und anderen Verbindlichkeiten auf das Konto der genannten Firma in der Deutschen Bank, Filiale Lodsch, Adolf-Hitler-Str. 51, schnellstens einzuzahlen. Gläubiger werden ersucht, ihre Forderungen mit Kontoauszügen sofort anzumelden.

Kommissarischer Verwalter
Kurt Plawneck

3257

Verlangt in allen Gaststätten und Hotels die **L. Z.**

Schmerzerfüllt bringen wir die traurige Nachricht, daß unsere unvergeßliche

Julianna Völker

geb. Laß

im Alter von 79 Jahren verschieden ist — Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Donnerstag, den 4. d. M., um 18½ Uhr von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofs (Wirsnerstraße) aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen

Schmerzerfüllt bringen wir die traurige Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, am 2. d. M. um 7 Uhr nach kurzem schweren Leiden meine geliebte Gattin, unsere teure Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin, Tante und Cousine

Alma Tullmann, geb. Hübner

im Alter von 80 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung der Entschlafenen findet am Donnerstag, dem 4. April 1940 um 17 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Alexanderhofstr. 107, aus auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Die trauernden Hinterbliebenen



FRAMO-4Rad
¾ Tonner Lastwagen

Kurzfristig lieferbar!

Auskunft über Bezugscheine erteilt

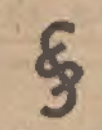
E. Daniels, O.H.G.
Posen, Bismarckstr. 8/9
Ruf 26-41

zeichnen sich aus durch: Absolute Fahrsicherheit • Hinterrad-Antrieb wie bei Großlastwagen • Große Laderäume • Wirtschaftliche Transport-Ausnutzung

---

Kufeke macht die Kinder gesund, kräftig, widerstandsfähig und ist auch zum Vorteil

für Dein Kind!



SIEMENS

SIEMENS-SCHUCKERTWERKE AG

TECHNISCHES BÜRO POSEN

Ingenieurbüro Lodsch

Adolf-Hitler-Straße 96

Errichtung der „Verbindungsstelle der Textil-Reichsstellen" in Lodsch

Mit Wirkung vom 1. April 1940 ist die

Verbindungsstelle der Textil-Reichsstellen in Lodsch, Hermann-Göring-Str. 57

errichtet worden. Die Verbindungsstelle hat die Aufgabe, die Bewirtschaftung der Textilindustrie im Warthegau in die Bewirtschaftung der Reichsstellen zu überführen.

Mit dem heutigen Tage übergebe ich die bisherige Bewirtschaftungstätigkeit meiner Abteilung 6 (Textilien) an die Verbindungsstelle der Textil-Reichsstellen.

Lodsch, den 1. April 1940.

Der Beauftragte für die Rohstofferfassung
Hermann-Göring-Str. 57

11111

ist jetzt der Fernruf für die

Anzeigen-Abteilung

der

Lodscher Zeitung

Theater der Stadt Lodsch

Intendant Hans Hesse

Voranzeige!

Sonnabend, den 6. April 1940, 19.30 Uhr

Zum ersten Male:

Parkstraße 13!

Ein sensationelles Kriminalstück von Axel Ivers

Spielleitung: Wilhelm List-Diehl
Bühnenbild: Wilhelm Terboven

Mitwirkende:
Hildegard Imhof, Friedericke Zastrow, Ludwig Baschang, Hans Brendgens, Ernst Falkenberg, Curt Gonell, Willi Igl, Bruno Kobelt

Der Vorverkauf: Adolf-Hitler-Straße 65 (Fernruf 101-01) hat bereits lebhaft eingesetzt.

Gemüse- und Blumensamen
Erbsen und Bohnen
Steckzwiebeln
Rübensamen
Grassamen
in allerbesten Qualitäten
aus der bekannt guten Erfurter Samenzüchterei

Alfons Ziegler

erhalten Sie bei schneller und fachmännischer Bedienung in der neuen Zweigstelle dieser Firma

Preisliste auf Wunsch kostenlos.

LODSCH, Adolf-Hitler-Straße Nr. 80.
ul. Piotrkowska 80 Tel. 206-52.

Dachpappenfabrik

Gottlieb Kowalski

Lodsch, Heerstrasse 60a Ruf: 150-98

empfiehlt:
die durch ihre Güte bekannten **Dachpappen** sowie **präparierten Teer** zum Streichen der Dächer, **Klebemasse, Hartpech** und **Karbolineum**

Verlangt

in Gaststätten und Hotels die

Lodscher Zeitung

Theater der Stadt Lodsch

Intendant Hans Hesse

Heute, Mittwoch, 3 April 1940
19 30 Uhr
Goethes Faust
in ursprünglicher Gestalt

Donnerstag, 4 April 1940
19.30 Uhr
Goethes Faust
in ursprünglicher Gestalt

Freitag, 5. April 1940
15.30 Uhr
Ausverkauft!
Krach im Hinterhaus
Eine heitere Komödie von Maximilian Böttcher

Vorverkauf:
Adolf-Hitler-Straße 65
Abendkasse: Ziegel-Str. 27

Merk es Dir

Handwaschpulver „Ideal"

hilft **Seife** sparen!

Und sparsam sein in allen Dingen ist heute nationale Pflicht.

Hersteller:

CHEMISCHE FABRIK
WILLY ANDERS
Lodsch, Spinnlinie 212 ::: Fernruf 247-05

„Polski Lloyd" A. G.

Internationale Spedition
LODSCH
Schlageter-Str. 13
Fernruf: 250-15
250-16

Lagerhäuser
mit Gleisanschluß
Eigener Rollfuhrpark

übernimmt jegliche Art
Speditions-
Verzollungs-
Versicherungs-
Inkasso-
Transport- und
Lageraufträge
sowie
Möbeltransporte
Umzüge
Schnellabfertigung von Reisegepäck
Warentransporte im Nah- und Fernverkehr.

Kommissarischer Verwalter
Hans Böttker aus Reval

Drucksachen aller Art

liefert schnell und sauber die Druckerei der

Lodscher Zeitung

Die neuen **Formulare**
für polizeiliche An- u. Abmeldungen

sind in der Druckerei der
„Lodscher Zeitung"

Adolf-Hitler-Straße 86, Hof parterre links v. 8—13 und 15—18 Uhr zu haben
Stückpreis 5 Pfennig

Stefan Eisbrenner und Jan Domeracki

Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau

Komm. Verwalter:
Dipl.-Ing. H. Willinsky und Baumeister H. Johnsen
Posen, Eichwaldstrasse 3e u. 3d
Fernruf 16-63

Den verehrten
Damen und Herren
gebe ich hiermit bekannt, daß ich im **Friseurgeschäft, Hermann-Göring-Strasse 11,** meine Kundschaft auch weiterhin bediene.

Wladyslaw Pawlak



Bau- und Fabriksklempnerarbeiten

Betonrohre von 10—100 cm Durchmesser, Trottoirplatten, Borten für Gärten, Betonsäulen für Zäune, Zementfußbodenplatten in verschiedenen Farben und Maßen.

Marmor in verschiedenen Farben und Körnungen, Beton-Mosaikstufen, -fußböden, Grabeinfassungen sowie Denkmäler, Drahtzäune, Geflechte, Gewebe aus gewöhnlichem und verzinktem Draht. — Stacheldraht, T-Eisensäulen in Betonblöcken, Kies für Beton, Garten, Filter und Tennis, sowie sämtliche Baumaterialien liefert

GEORG MEES u. Söhne



Lodsch, Breslauer-Str. 32/34 Fernruf 152-43
Ruda-Pabianicka, Staszica 103/105, Fernruf 2